Sonnabend, 14. Januar. (Abend-Ausgabe.)

Danziger Zeitung.

№ 6479. Die „Danziger Zeitung" erscheint täglich zweimal; am Sonntage Morgens und am Montage Abends. — Bestellungen werden in der Expedition (Ketterhagergasse No. 4) und auswärts bei allen K. Postanstalten angenommen. — Preis pro Quartal 1 Rß 15 Sgr. Auswärts 1 Rß 20 Sgr. — Inserate nehmen an: in Berlin: A. Retemeyer und Rud. Mosse; in Leipzig: Eugen Fort und H. Engler; in Hamburg: Haasenstein u. Vogler: in Frankfurt a. M.: Jäger'sche Buchhandlung; in Elbing: Neumann-Hartmann's Buchhandlung. 1871.

Telegr. Depeschen der Danziger Zeitung.

Angekommen ½1 Uhr Nachmittags.

London, 14. Jan. Aus Versailles, 13. Jan., wird hierher gemeldet: In der siegreichen Schlacht bei Le Mans sind 12 Geschütze erobert und 18,000 Gefangene gemacht. Gambetta, der bei Beginn des Gefechts anwesend war, rettete sich durch frühzeitige Flucht.

Angekommen 1½ Uhr Nachm.

Bordeaux, 13. Jan. General Chanzy telegraphirt aus Le Mans, 12. Jan., 5 Uhr Abends: Ich habe eine Rückzugsbewegung begonnen, welche ich solcher Art organisire, daß ich eine neue Linie besetze, um die Armee umzubilden und die Operationen wieder zu beginnen.

Angekommen 2 Uhr Nachmittags.

Officielle militärische Nachrichten.

Versailles, 13. Jan. Vor Paris wurde bei unhaltendem Nebel ein ruhiges Feuer von unseren Batterien gegen die Werke und die Stadt unterhalten. Der Feind antwortete nur matt. Diesseitiger Verlust an Todten und Verwundeten: 2 Offiziere und 9 Mann.

Feldmarschall Prinz Friedrich Carl meldet aus Le Mans: Der Feind zieht sich theils auf Alençon, theils auf Laval zurück, verfolgt von den diesseitigen Colonnen. Von der Armee des Generals Chanzy fielen in den ununterbrochenen Kämpfen vom 6. bis zum 12. Jan. allein über 16,000 unverwundete Gefangene in die Hände der 2. Armee; außerdem wurden 12 Geschütze resp. Mitrailleusen ihr abgenommen. 6 Lokomotiven und 200 Wagen wurden erbeutet. v. Podbielski.

Angekommen 2½ Uhr Nachmittags.

Schwerin, 14. Jan. Der Großherzog an die Großherzogin. Le Mans, 13. Jan., Nachts 12 Uhr. Gestern Abend wurde Le Mans vom Feinde verlassen und vom 3. und 10. Corps besetzt. Viele Gefangene und viel Kriegsmaterial. Mein Corps hat im gestrigen Gefechte 4000 Gefangene gemacht. Heute oberhalb Le Mans ohne Gefecht an die Sarthe gerückt und diese mit der Avantgarde überschritten.

Telegraphische Nachrichten.

Brüssel, 13. Jan. Das „Journ. de Bruxelles" erfährt aus Bordeaux vom 7. d., daß die Bataillonschefs der Nationalgarde von Lyon mit 18 gegen 9 Stimmen die Beibehaltung der rothen Fahne beschlossen haben und daß Gambetta die Wiedereinführung derselben angeordnet hat. Oberst Chenet ist durch ein Kriegsgericht der Garibaldianer zum Tode verurtheilt. — Nach der hier eingetroffenen „Union" vom 8. d. beabsichtigen die Generalräthe einen Collectiv-Protest gegen ihre Auflösung einzureichen. — Dem „Français" vom 8. d. zufolge hatte Gambetta die Absicht, mit Favre auf dessen Reise nach London zusammenzutreffen. — Aus mehreren von Bordeaux eingetroffenen Journalen und Correspondenzen geht hervor, daß daselbst schlimme Nachrichten über die Lage von Paris umliefen, und daß man die Regierung im Verdacht hat, solche Nachrichten geflissentlich geheim zu halten. — Wie „Electeur libre" vom 4. d. meldet, war in St. Denis Seitens der Regierung angeordnet, eine Untersuchung der in dieser Stadt befindlichen Keller vorzunehmen, um diejenigen auszuwählen, welche zur Aufnahme von Truppen geeignet erscheinen.

Brüssel, 13. Jan. Wie der „Indépendance" aus Lyon vom 9. d. gemeldet wird, gehen fortwährend Truppen von dort ab, um Dijon zu decken. Die dritte Marschlegion der Rhone soll ihren Abmarsch ebenfalls beschleunigen. Vom 10. d. wird demselben Blatte ebendaher berichtet, daß bedeutende französische Truppenmassen sich am Doubs concentriren. Wie es heißt, will General Bourbaki sein Hauptquartier in den Mittelpunkt der Operationen verlegen.

— Nach dem „Nord" befindet sich die gesammte Pariser Presse in vollständiger Unkenntniß der Sachlage; sie begehrt einen Massenausfall, weil vermeintlich zwei Dritttheile der Belagerungs Armee zur Bekämpfung Chanzy's und Bourbaki's detachirt worden seien. Die Dampfer, welche auf der Linie Nazaire-Veracruz fuhren, sollen künftig bei Santander anlaufen. (B. B.-Z.)

Wien, 13. Jan. Das „Telegraphen-Correspondenzbureau" vernimmt, daß der Staatsvertrag zwischen Oesterreich und Sachsen unterzeichnet worden ist, durch welchen Sachsen auf das ihm zustehende Einspruchsrecht gegen den Bau einer directen Eisenbahn von Reichenberg nach Görlitz verzichtet. Hiermit sei das gedachte Bauproject seiner Verwirklichung nahe gerückt.

Die Intentionen des Grafen Bismarck.

So wie die Aussichten auf Einstellung der Feindseligkeiten, wenn auch noch nicht auf den Frieden selbst, stärker und greifbarer werden, gewinnt auch die Frage nach dem bestimmten Inhalt der deutschen Forderungen größeres Interesse. Es geht den Deutschen, selbst ihren Politikern, ganz eigenthümlich mit dieser Frage. Frankreich, welches altes deutsches Reichsland in widerrechtlichem Raubbesitz hat, zieht aus mit der lautverkündeten Absicht das deutsche Rheinufer zu erobern. Kaum vereinzelte Stimmen diesseits des Rheins deuteten damals schüchtern darauf hin, daß dieser Krieg, wenn für uns siegreich, nur mit Zurückerwerbung dieses deutschen Reichslandes enden könne. Uns war es altes unverjährbares Nationaleigenthum, um das es sich handelte, während die Gegner frech fremdes, niemals der französischen Zunge angehöriges Gebiet begehrten. Sogar Politiker, die sich die Nationalen nennen, kamen mit der demokratischen Cäsarenerfindung einer Volksabstimmung, beriefen sich darauf, daß die heute lebenden Elsäßer nicht zu Deutschland gehören wollten, gaben der Presse Schuld, die Agitation in diesem Sinne geschürt und zum Ziele geführt zu haben. Ich wollte, daß wir so mächtig wären; besser hätten wir solchen Einfluß gewiß niemals verwerthen können. Denn das gilt uns wie ein Evangelium: Wir greifen Niemanden an, wir würden ein ähnliches Streben nach einer Weltmonarchie, an dem unsere früheren Kaiser zu Grunde gingen, für das allerverderblichste halten, wir begehren keinen Zoll breit Land, das einer fremden Nationalität angehört, und würden nimmermehr von Frankreich eine Gebietsabtretung gefordert haben, wenn jener Staat nur nationalfranzösisches Land in sich faßte. Aber der deutsche Heerkönig, der den gallischen Feind so vollständig zu Boden wirft und aus irgend welchen Gründen versäumt, den alten Raub am Vaterlande von ihm zurückzunehmen, der verdient nicht Deutschland zu beherrschen. Daß diese Pflicht 1815 versäumt ward, hat sich schwer gerächt, hat uns 50 Jahre hindurch dem mächtigen Nachbar wehrlos preisgegeben, hat als letzter Grund diesen heutigen Krieg verschuldet. Solch ein Fehler darf nicht wiederholt werden. Die zufällig heute lebenden Elsässer können darüber nicht entscheiden, was auf hunderte von Jahren hinaus mit ihrem Lande geschehen soll, dazu fehlt ihnen jede Legitimation. Daß sie durch den Uebergang leiden werden, glauben wir gern, aber Deutschland würde mehr leiden, wenn der übermüthige Reichsfeind trotz vernichtender Schläge das Stück Land auch ferner behielte, wenn ihm gestattet würde, eine Ausnahme zu machen von dem Loos der Besiegten. Und Deutschlands Wohl steht uns höher als das des Elsaß.

Das ist unsere Ansicht von der Sache, aber trotz aller der Presse nachgerühmten Macht ist sie nicht die maßgebende. Was hat der Kanzler des Reichs, der große Staatsmann in Versailles Frankreich gegenüber beschlossen? Das ist die große Frage, die jetzt vielfach erwogen wird. Gar merkwürdige Gerüchte gingen über die Intentionen des eisernen Grafen kürzlich um. Als um die Weihnachtszeit die Verhältnisse auf dem Kriegsschauplatze ernster wurden, die Leiden der Unsrigen eine fast unerträgliche Höhe erreichten, da wußten sogar die Berliner Winkeldiplomaten geheimnißvoll zu erzählen: Graf Bismarck bedauere auf die Bedingungen von Ferrières mit Favre nicht abgeschlossen zu haben. Sowie dann wieder Sonnenschein für uns am Kriegshimmel stand, verstummten diese albernen Klätschereien, aber die Spenersche, das halbofficiöse Hofblatt, machte eine geheimnißvolle Andeutung, daß die Friedensbedingungen des Kanzlers nicht so weit gehen würden, wie die Forderungen der öffentlichen Meinung. Das ist natürlich Orakel. Denn Jacoby und seine Partei sind eben so gut „öffentliche Meinung" wie die Kölnische, die sich mit Händen und Füßen gegen Metz wehrt, wie Treitschke, Wehrenpfennig und eine Menge noch weiter Gehender, die Lyon bereits „Welsch-Leyden" nennen eine Linie von Sedan bis Besançon ziehen oder gar das Arelat als alte deutsche Provinz reclamiren wollen.

Dazu kam dann noch mit den Luxemburger Verhandlungen die Mär, daß Bismarck dieses Herzogthum begehren und dafür Lothringen, oder wenigstens Metz den Franzosen lassen wolle. Wir wissen natürlich nicht, was der Reichskanzler zu fordern gedenkt, vielleicht sind die Entschlüsse darüber von ihm noch nicht einmal gefaßt. Wie aber auch strategische oder sonst entscheidende Motive die Linie etwas weiter nach rechts oder links neigen mögen; das haben wir ein Recht zu erwarten, denn wir haben es zu verlangen, daß dem deutschen Reiche all der Boden zurückgegeben werde, der deutsch in Sprache, Cultur, Sitte geblieben ist trotz des französischen Firnisses, der die Bevölkerungen einzelner Städte lackirt. Deutschland darf nicht um sein Recht verkümmert werden, das Blut nicht nutzlos vergossen sein, der Reichsfeind nicht durch den geringsten Nachlaß an der einmüthig ihm gestellten Forderung neue Nahrung für seinen Stolz erhalten. Wir haben dem Nationalgefühl und dem Patriotismus des Herrn v. Bismarck bereits fest vertraut und ihn für einen der bedeutendsten Staatsmänner Europas gehalten zu einer Zeit, als ein großer Theil der heutigen Anhänger seiner nationalen Politik ihn noch lebhaft bekämpfte, weil man blind war für die hohen Ziele seiner Politik. Wir folgen dem Kanzler gern bis zur äußersten Grenze seiner Achtung vor gegebenen Größen und bestehenden Verhältnissen. Wir haben, obwohl wir in und nach 1866 sein oft übertriebenes Maßhalten manchmal bedauerten, seiner äußeren Politik dennoch, selbst in der Luxemburger Frage von 1867, folgen können. Aber der Staatsmann, der heute mit Frankreich Frieden schließen könnte, ohne dasjenige ehemals deutsche Land ihm zurück zu nehmen, welches deutsch ist durch Stamm und Sprache, ohne diejenigen Grenzen festzustellen, die uns künftig vor ähnlichen Raubgelüsten schützen, der kann es nicht gut mit Deutschland meinen, nicht sein dauerndes Wohl im Auge haben. Unser Kaiserreich soll wirklich der Friede sein, und damit das geschehe, müssen wir Elsaß und Metz haben.

12. Sitzung des Abgeordnetenhauses
am 13. Januar.

Auf den Antrag des Abg. Reichensperger (Coblenz) wird abweichend von der Geschäftsordnung das gesammte Bureau für die Dauer der Session einstimmig wiedergewählt. Präsident v. Forckenbeck dankt im Namen des Bureaus für diesen Beweis des Vertrauens und fügt hinzu, daß dieser Modus selbstverständlich für die Zukunft nicht als Präcedenz gelten soll.

Der Gesetzentwurf betr. die landschaftlichen Brandkassen in Hannover wird genehmigt.

Zu dem Gesetze, betr. die Marktstandsgelder liegt eine Reihe von Amendements vor. Ref. Dr. Becker entwickelt, daß es von jeher das Streben der preußischen Gesetzgebung gewesen sei, die Marktstandsgelder möglichst zu beseitigen; in den neuen Provinzen halte er dies aber für durchaus schädlich. Es verhindere, daß der Marktverkehr sich entwickele. Ein Regierungs-Commissär erklärt, daß die Unzulässigkeit der Erhebung von Marktstandsgeldern für Wochenmärkte nicht ausgesprochen sei; die Regierung halte aber allerdings an der Meinung fest, daß sie durchaus nicht wünschenswerth sei. — Abg. Miquel wünscht seinerseits, daß innerhalb der gesetzlichen Grenzen, d. h. innerhalb der Bestimmungen der Gewerbeordnung, bei der Erhebung von Marktstandsgeldern die Raumfrage die einzig entscheidende sei, die Regelung der ganzen Sache den Gemeinden allein zu überlassen sei. Bei der Berathung sprächen so viele principielle und lokale Fragen mit, daß er beantrage, den Entwurf der Commission für Handel und Gewerbe zu überweisen. Dies geschieht.

Es folgen Wahlprüfungen.

Ein neuer Antrag von Portatius, den Empfängern von Darlehen in der Nothstandszeit des Jahres 1867 in Altpreußen den Abzahlungstermin bis 1878, und zwar in drei Raten nach jeder Ernte zu verlängern, wird an die Budgetcommission verwiesen.

Nächste Sitzung Montag.

Danzig, 14. Januar.

Die Operationen gegen Chanzy sind klar in ihrer Ausführung wie in ihrem Erfolge. Gesondert

Aus den Hauptquartieren in Versailles.
6. Januar.

Die französischen Forts und Batterien hielten im Allgemeinen noch dieselben Schußweiten inne wie früher, woraus hervorging, daß sie über die Standorte der deutschen Batterien noch nicht orientirt waren. Der franz. Offizier zwar, der dem amerikanischen Consul Reed als Parlamentär beigegeben war, ein Adjutant Trochu's, äußerte an der Sèvresbrücke zu preußischen Offizieren, daß man in Paris den Beginn der Kanonade am gestrigen Tage vorhergesehen habe. Da die Franzosen aber keine Gegenmaßregeln trafen, namentlich die Feldwachen an den am meisten exponirten Punkten erst zurückzogen, als die deutschen Granaten an ihren Aufstellungsorten einschlugen, so hatten sie jedenfalls von den Placements unserer Artillerie und der Richtung ihres Feuers keine genauere Kenntniß.

Der König, der Kronprinz und Prinz Carl, sowie mehrere deutsche Fürsten, mit Begleitung, beobachteten den Geschützkampf von einer Villa aus, die so gelegen ist, daß man das ganze östliche und südliche Gefechtsfeld des Mont Valérien und den Abschnitt der Enceinte bei Point du jour überschauen kann. Offiziere vom Generalstab, sowie der Obercommandos beritten das Terrain längs der ganzen Schußlinie, um ihre Beobachtungen über die erzielten Wirkungen zu machen. Die Truppen hinter der Vorpostenkette hatten sich auf den Höhepunkten, die eine weitere Aussicht verstatten, aufgestellt, so daß sich um die feuernden Batterien ein lebhaftes und mannigfaches Bild gruppirte.

Der zweite Tag der Beschießung (6. Januar) war insofern der Artillerie noch günstiger, als die Klarheit des Wetters einen weiteren Einblick in die feindlichen Stellungen ermöglichte. Von dem Höhenrand, der, bei St. Cloud beginnend, und in allmälicher Hebung sich über Sèvres, Bellevue, Meudon bis zur Biegung der Seine bei Clamart hinziehend, fast die ganze südliche Cernirungslinie einnimmt, übersah man mit unbewaffnetem Auge die Stadt bis zur Kuppel des Pantheons; jenseits derselben beschränkten Nebel und die Wolken des vom Südwestwind nach Norden getriebenen Pulverdampfes den Blick; doch vermochte man mit dem Fernrohr die Thürme von St. Jacques und von Notre Dame noch genau zu erkennen. Der Kronprinz, vom Großherzog von Baden begleitet, hatte heute einen Standpunkt gewählt, der den drei angegriffenen Forts Issy, Vanves, Montrouge näher gelegen war, als der gestrige. S. K. Hoheit verweilte hier gerade in denjenigen Stunden des Tages, während welcher der Geschützkampf in sein lebhaftestes Stadium trat. Es war die Zeit von 1½—3½ Uhr Mittags. Der Mont Valérien schoß auch heute besonders nach St. Cloud, gab aber außerdem Feuer gegen Bougival und Vaucresson, obwohl er von diesen Punkten aus kein Feuer empfing. Im Angriff auf unsere bei St. Cloud placirten Geschütze unterstützten ihn, wie am ersten Tage des Bombardements, vier Batterien am Point du jour und die Geschütze zu beiden Seiten des Aquaducts. Die letzteren, wie die vom Point du jour, schleuderten abwechselnd ihre Geschosse auch in weitem Bogen über die Seine hinüber, nach dem Plateau von Meudon. Aus Issy ist seit 10½ Uhr Morgens kein Schuß mehr gefallen; dagegen zeigten die Verbindungsmauern (Courtinen) und die Wälle der Böschungen an den Gräben (Escarpen) bereits zahlreiche Risse und selbst größere Lücken in den Steinfassungen. Es war natürlich zu vermuthen, daß die Franzosen, nachdem sie gestern gezwungen sind, die Geschütze im Fort Issy zurückzuziehen, versuchen würden, andere Emplacements für ihre Belagerungs-Artillerie ausfindig zu machen. Das war denn auch an zwei Stellen geschehen. Zwischen Issy und Vanves, sowie zwischen Vanves und Montrouge, näher der Enceinte zu, demaskirte der Feind heute neue Batterien. Das Feuer aus Vanves selbst war unbedeutend. Montrouge befand sich in heftigem Geschützkampf mit der Bayernschanze bei Moulin La Tour. Clamart, von Plessis-Piquet, dem nächsten Orte linker Hand von der Bayernschanze nur 2 Kilometer weit entfernt, auf einem vereinzelten Hügel am Fuße des linken Seine-Randes liegend, wurde von den französischen Granaten am stärksten beworfen. Im Ganzen ließen sich demnach in dem Geschützkampf französischerseits drei Hauptdirectionen unterscheiden; die eine nach St. Cloud mit der Laterale von Sèvres, die andere nach Meudon, die dritte nach Clamart und nach Plessis-Piquet. Von unseren Batterien wurde hauptsächlich gefeuert: auf den Point du jour und seine Nebenbatterien am Eisenbahndamm des Aquaductes, auf die Schießscharten von Issy, die bereits ziemlich zerstört sind, dann über Issy hinweg auf die Enceinte von Paris, von deren starker Bewehrung man sich diesseits überzeugen konnte. In der Gegend des Point du jour, doch innerhalb der Mauern der Stadt, brannte es seit 2½ Uhr Mittags an zwei Stellen. Das feindliche Feuer war auch heute gering, doch ist dabei wohl in Anschlag zu bringen, daß die französische Artillerie nicht minder, als die unsrige im gegenwärtigen Zeitpunkt, wo es darauf ankommt, die Entfernungen zu messen und zu wägen, noch keine Veranlassung haben dürfte, ihre volle Kraft auszugeben. (Staatsanz.)

Stadt-Theater.

Meyerbeer's große Oper: „Die Afrikanerin" hat bei der hiesigen Bühne ihren zweiten Jahrgang angetreten. Das Werk, welches dem Ohre wie dem Auge reiche Effecte darbietet, wird sich, obwohl nicht auf der Höhe der „Hugenotten" und des „Robert" stehend, einbürgern und dem im Ganzen beschränkten Kreise der großen Opern einen musikalisch bedeutend ins Gewicht fallenden Zuwachs gewähren. Für das Sujet kann man sich allerdings wenig begeistern und die gehaltlose Characteristik eines der Haupthelden, des Vasco de Gama, vermag dem Drama eine warme Theilnahme kaum zuzuführen, dafür entschädigt aber der von Meyerbeer mit hoher Meisterschaft gehandhabte Opernapparat, welcher Geist und Sinne reich und interessant beschäftigt. Den Zielen der Scribe'schen, nach äußeren Effecten haschenden Dichtung folgend, enthält Meyerbeer's Werk zum Theil auch blendende Dekorationsmusik ohne rechte Innerlichkeit und Wärme, aber auch diese Seite des Meyerbeer'schen Schaffens wird in der „Afrikanerin" mit so hohem Aufwande von Kunstverstand und mit der Kundgebung einer so originellen Phantasie ausgeübt, daß der Hörer sich auch in solchen Momenten angeregt und gefesselt fühlt, wo die Musik in geringerem Grade das Gemüth berührt. Farblos und unbedeutend zeigt sich diese Musik in keinem Augenblick, im Gegentheil findet man eher ein Zuviel an Absichtlichkeit in blendendem musikalischen Colorit und an characteristischer Prägnanz. Ohne Meyerbeer'sche Extravaganzen und Bizarrerien geht es natürlich nicht ab, aber, mag man darüber denken wie man will, die gehören einmal zum richtigen Meyerbeer. Sie waren bei dem Tonsetzer nicht abhängig vom Wollen oder Nichtwollen, sie bildeten das ausgeprägte Wesen seiner Natur oder, mit klassischem Maßstabe gemessen, Unnatur. Der Strom der Melodie fließt in der „Afrikanerin" nicht so breit und mächtig, wie in den „Hugenotten", aber die Fülle an reizvollen Details in dieser Musik, theils großartig oder phantastisch, theils graziös oder pikant, ist wahrhaft bewunderungswürdig und wenn die Gegner der Meyerbeer'schen Richtung meinen, der Componist wäre mit der „Afrikanerin" an der äußersten Grenze seines Schaffens angekommen, so dürfte ihnen nur der Tod des Meisters Recht gegeben haben. Referent hat bei dem ersten Erscheinen der Oper auf hiesiger Bühne seine Meinung darüber möglichst ausführlich und eingehend abgegeben. Es gilt also diesmal nur einer erneuten Einführung des Werkes. Die frühere Theater-Direction hat für die äußere Ausstattung der Oper bekanntlich überraschend Glänzendes gethan, soviel, als die Verhältnisse einer Provinzialbühne nur irgend gestatten. Dieser im vorigen Jahre mit großer Anerkennung aufgenommene scenische Apparat, welcher zum Glücke der Oper wesentlich beitrug, hat sich mit gleich günstigem Erfolge auf diesen Winter übertragen und es ist um so mehr Aussicht zu einer Reihe von besuchten Afrikanerin-Vorstellungen vorhanden, als auch die diesjährige Besetzung durch tüchtige Sängerkräfte eine befriedigende, zum Theil vortreffliche zu nennen ist. (Forts. folgt.)

*** Raupachs „Schule des Lebens" erfreut sich hier immer noch einer gewissen Popularität. Der Dichter nennt sein Stück ein „romantisches" Schauspiel und giebt an, daß er nach einem „Märchen" gearbeitet. In der That darf man beim Anschauen der Vorstellung keinen Augenblick vergessen, daß man in eine völlig unwirkliche Welt, wie etwa in der „Turandot", vom Dichter versetzt ist. Der König, der seine Tochter auf den bloßen Schein hin zu Thurm und Scheiterhaufen verurtheilt; die Prinzessin, welche Magd wird; ein zweiter König, der zugleich die Rolle eines Bürgers spielt und bei dieser Co-

gingen der Prinz-Marschall und der Mecklenburger vor, der eine von Vendome, also von Süden, der andere von Chartres, also von Norden her und rollten die zwischen dem Loir und der Sarthe sich weit ausbreitenden feindlichen Truppen in dreitägigen Kämpfen auf Le Mans zusammen. Chanzy kann zwei verschiedene Aufgaben gehabt haben. Entweder sollte er offensiv gegen unsere südlichen Stellungen vorgehen um den Parisern zu Hilfe zu kommen, oder, sich unter kleinen Kämpfen immer weiter zurückziehend, den Prinzen mit seinen Heeren zu weit nach Westen locken, um so dadurch den Rücken der Belagerer anderen französischen Truppen unbeschützt preiszugeben. Anfangs mußte man die erstere Intention voraussetzen, seit dem fortgesetzten Zurückweichen schien es, er wolle gar keine Schlacht annehmen, sondern den Prinzen in der Richtung auf Cherbourg hin sich nachziehen. Beides ist mißlungen. Ja, wenn wir die leider etwas unverständliche Depesche des Königs, daß das 9. und 13. Corps siegreich südlich vorgegangen sei, richtig interpretiren, so dürfte den Franzosen ein Rückzug nach Südwesten kaum mehr möglich sein und sie von ihren Verbindungen gänzlich abgeschnitten werden. Le Mans ist der Knotenpunkt des Eisenbahnnetzes im westlichen Frankreich: zwei aus Süden und Südwesten nach Nordwesten, dem Norden und nach Paris führende Eisenbahnen kreuzen sich daselbst mit der Eisenbahn, die von Brest nach dem Osten führt und hier in Le Mans ihren Anschluß an das Bahnnetz Frankreichs erhält. Von Le Mans aus beherrscht man aber weiter den Lauf der Loire von Orleans bis über Angers hinaus; kein feindliches Corps kann es wagen, auf diesem bedeutsamen Abschnitt am rechten Stromufer zu operiren, so lange sich bei Le Mans eine stärkere deutsche Truppenmacht befindet. Daraus erhellt, daß auch an und für sich der Besitz dieser Stadt für uns von höchster Wichtigkeit ist. Die ungeheure Zahl der gemachten Gefangenen beweist wieder, daß die Franzosen unter Gambetta durchaus keine andern geworden sind, als unter Bonaparte.

Von Südosten sind noch immer keine weiteren Nachrichten eingetroffen. Das ist, falls sie nicht absichtlich zurückgehalten wurden, was ja kaum möglich wäre, für uns ein sehr gutes Zeichen. Denn jeder Augenblick der Zögerung bringt uns Gewinn und leicht könnte dennoch Manteuffel, der bereits am Dienstag (10.) Versailles passirt hat, noch selbst an der Oberleitung des Entscheidungskampfes sich betheiligen. Der Plan Bourbakis, sich zwischen Vesoul und Belfort einzukeilen, ist durch die Eroberung von Villersexel zunächst mißglückt. Durch seine Lage am Zusammenflusse des Oignon und des Scey beherrschte Villersexel die Hauptzugänge zur deutschen Position. Durch seine Eigenschaft als Straßenknotenpunkt, welcher die kürzeste Rückzugsrichtung auf Belfort deckt, dessen Belagerung Werder doch in erster Reihe schützen will, ist Villersexel auch der strategische Schlüsselpunkt der ganzen Gegend zwischen Vesoul und Belfort. Von dem Umstande, wer von den beiden Gegnern Villersexel und den dortigen Flußübergang in Händen behalten hat, hängt die vorläufige Entscheidung ab und diese Stellung hat Werder erobert und trotz wiederholt erneutem Angriffe in Besitz behalten. Fast scheint es, als ob Differenzen und Vielköpfigkeit im feindlichen Lager die Fortsetzung der Operationen lähmen. Denn Bourbaki gilt nach Ansicht unserer Generale und nach einem speciellen Ausspruch des Kriegs-Ministers v. Roon als der befähigtste der französischen Heerführer. Er wird also die Nothwendigkeit des schnellen weiteren Vorgehens erkannt haben müssen und durch irgend welche, uns noch unbekannte Gründe veranlaßt sein zu warten, bis unsere dortige Armee immer stärker geworden ist. — Auch im Norden kann man einen ernsteren Zusammenstoß erwarten, denn Faidhaerbe soll wieder südwärts vorrücken und bereits in Bapaume eingerückt sein.

Vor Paris gehen die Angriffsarbeiten energisch und erfolgreich vorwärts. Immer neue Schanzen, immer weiter vorgeschobene Batterien senden ihr Kreuzfeuer auf die Forts und in die Stadt. Fort Issy scheint fast niedergekämpft zu sein, das Bombenrayon in der Stadt erweitert sich und wird die ganze Südhälfte der Hauptstadt einnehmen, sobald die Schanzen von Villejuif zerstört sind. So muß denn die Verwüstung und Zerstörung der schönsten Stadt der Welt ihren Verlauf nehmen und damit ist ihr Loos für immer entschieden. Paris wird nimmer mehr das werden, was es gewesen, ein solche Blüthe konnte nur ein frohes, stolzes, glückliches Volk treiben und Frankreich wird kaum mehr, wenigstens in Menschenaltern nicht, glücklich und stolz werden.

Deutschland.

✲ **Berlin**, 13. Jan. Die Besprechung des Adreßantrages wurde heute von den Delegirten der Fractionen des Abgeordnetenhauses unter Vorsitz des Präsidenten v. Forckenbeck wieder aufgenommen. Die Mehrheit sprach sich im Prinzip für eine Adresse, aber gegen den v. Gottberg'schen Entwurf aus; nur die Fortschrittspartei ist gegen eine Adresse. Abg. v. Blanckenburg hatte einen neuern Entwurf vorgelegt und es soll nun versucht werden, aus diesem und dem Gottberg'schen Entwurfe einen neuen zu vereinbaren. — Die Budgetcommission des Abgeordnetenhauses hat heute die Berathung über das Indemnitätsgesetz beendet. Es war der Antrag gestellt worden, die Indemnität zu versagen, da die nützliche Verwendung für den Staat nicht nachgewiesen und ein Civilprozeß gegen den damaligen Finanzminister v. d. Heydt auf Ersatz des Zinsenbetrages von etwa 62,000 Thlr. leicht zu begründen sei. Bei der Discussion wurde mehrfach hervorgehoben, daß die Hauptschuld des damaligen Finanzministers darin gelegen habe, daß er dem Landtage i. J. 1867 unrichtige Angaben über die Finanzlage des Staates gemacht und den Landtag bewog, Ausgaben zu bewilligen und auf Einnahmen zu verzichten, welche bei Kenntniß der wahren Lage vielleicht nicht bewilligt worden wären. Die Steuerausfälle in Ostpreußen allein seien nicht genügend zur Erklärung einer ganz unerwartet eingetretenen Finanzcalamität. Dagegen wurde geltend gemacht, daß Hr. v. d. Heydt nicht mehr im Amte sei, daß die Regierung ihr lebhaftes Bedauern über das Verfahren ausgesprochen und zugesagt habe, solche Maßregeln nie wieder ergreifen zu wollen, daß endlich die jetzige Kriegslage zu erhöhter Nachsicht auffordere. Was die Anträge wegen einer Verschärfung der Controlle durch die Staatsschuldencommission angeht, welche ausdrücklich in einem Paragraphen des Indemnitätsgesetzes ausgesprochen werden sollte, so konnte man auch diesen Vorschlägen sich nicht anschließen, hauptsächlich deshalb nicht, weil eine solche zukünftige Controlle nicht in ein Gesetz gehöre, welches über Vergangenes die Indemnität aussprechen soll. Käme einmal wieder eine Eisenbahnanleihe, so könnte dieser Vorschlag in Erwägung gezogen werden. Schließlich wurden alle Anträge abgelehnt und das Indemnitätsgesetz mit erheblicher Majorität (23 gegen etwa 9 Stimmen) genehmigt. Referent für die Commission war Abg. Lasker, zum Referenten für das Plenum ist der der Majorität angehörende Abg. Miquel ernannt worden. Es wird schriftlicher Bericht erstattet werden. — Von der Vereinigung des hiesigen, unter dem Grafen zur Lippe errichteten Ober-Appellationsgerichts mit dem Ober-Tribunal ist es vorerst wiederum still geworden, doch sind die Vorbereitungen so getroffen, daß die durch die Verfassungsurkunde vorgeschriebene Vereinigung eben nur eine Frage der Zeit ist. Im letzteren Falle würde der Staat jährlich 12,700 Rℓ an den 51,169 Rℓ Besoldungen sparen, die das Ober-Appellationsgericht jetzt noch kostet.

— Die Commission des Herrenhauses zur Berathung des Gesetz-Entwurfes über den Unterstützungs-Wohnsitz hat ihre Arbeiten beendet und gedenkt am Sonnabend den Bericht festzustellen. In der nächsten Woche soll das Gesetz zur Berathung im Plenum des Hauses kommen.

— Aus Versailles wird vom 10. d. M. dem „B. B.-C." gemeldet: Seitens des Bundeskanzlers Grafen Bismarck ist eine Note in Vorbereitung, in welcher unter Hinweis auf die wider alles Erwarten überreiche Verproviantirung von Paris die totale Grundlosigkeit der Verwerfung der seiner Zeit in loyalster Weise gestellten Waffenstillstandsbedingungen hervorgehoben und constatirt wird, daß offenbar niemals ein wirklicher Ernst zu Frieden anbahnenden Verhandlungen Französischerseits vorgelegen haben kann.

— Wenn man den preußischen Heerführern und Soldateten alles Mögliche vorwerfen könnte, heißt es in einer Berliner Correspondenz der „N. f. Pr.", das dürfte ihnen Keiner nachsagen, daß sie sich überschätzten. Es wird dies klar aus dem Eindruck, den das begonnene Bombardement der Pariser Werke auf das Hauptquartier in Versailles macht. Es erhellt jetzt einigermaßen, warum man so lange mit dem Entschluß über die letzte und unstreitig entscheidende Operation zögerte. Unstreitig hatte man entweder die Vertheidigungs-Arbeiten des Gegners über- oder die eigenen Belagerungswerke unterschätzt. Mit der Wirkung aber ging es wie vor dem Mont Avron; man wollte nach übereinstimmenden Nachrichten hierhergelangter Briefe hinsichtlich der Wirkungen den eigenen Augen nicht trauen und kam gewissermaßen aus den Ueberraschungen in Versailles nicht heraus. Unter Anderem hielt man namentlich die schnelle Zerstörung der Defensions-Kasernen, von denen die Franzosen so großes Aufheben gemacht hatten, für völlig unglaublich, und dennoch ist bereits eine ganze Reihe dieser Kasernen völlig zerstört. Der General Hindersin ist in Versailles der Held des Tages, und der Prinz Hohenlohe thut sich nicht wenig darauf zugute, daß sein Name für alle Zeiten mit diesem Bombardement von Paris verknüpft sein wird. Kurz, die ganze Partei der „Schießer" ist in hellem Jubel; die Gegner sind kleinlaut und nach wie vor bedenklich. Vom König wird berichtet, er stehe hier nicht über, sondern zwischen den Parteien, er suche die Enthusiasten abzukühlen und die Kleinmüthigen zu beruhigen. Man erzählt, er habe neulich in einem vertrauten Kreise geäußert, wir hätten in diesem Kriege von seinem ersten Beginne bis zu der Gegenwart nichts unternommen, nichts gethan, wozu uns nicht die Verhältnisse gebieterisch gezwungen hätten. In dem Augenblicke, in welchem das Bombardement eine unabweisbare Nothwendigkeit geworden, durfte es nicht länger Gegenstand der Discussion sein, und so hätten auch seine persönlichen Ansichten sich der Nothwendigkeit gefügt, jetzt erwarte er Alles von der Tüchtigkeit seiner Artillerie.

— Ueber die Einverleibung von Elsaß-Lothringen schreibt die amtliche „Straßburger Zeitung:" „So viel darf man mit Rücksicht auf die staatsrechtliche Lage, welche durch den Eintritt von Baden, Hessen und Württemberg in den deutschen Reichsverband geschaffen ist, als feststehend betrachten, daß die Abtretung von Elsaß-Lothringen verfassungsmäßig an den deutchen Kaiser erfolgen wird, und zwar ohne weitere Complicationen, falls Bayern bis zum Friedensschlusse ebenfalls seine Stellung als Reichsland eingenommen hat. In dem unwahrscheinlichen Falle aber, daß der bayerische Particularismus noch bis zu jenem Zeitpunkte die Oberhand behalten sollte, würde die Abtretung an den deutschen Kaiser allerdings nur auf Grund einer besonderen Vereinbarung mit dem Münchener Cabinet erfolgen können. Ein Condominium zweier coordinirter Staaten, wie es nach dem dänischen Kriege in Schleswig-Holstein eingetreten, ist glücklicherweise nicht zu befürchten."

— Eine statistische Zusammenstellung über den Schulbesuch der Berliner Jugend hat zu dem überraschenden Resultate geführt, daß 19,000 schulpflichtige Kinder weniger die Schulen besuchen, als es der Gesammtzahl der Kinder nach der Fall sein müßte.

— Wie früher die Lectüre der „Volkszeitung", so ist nun auch die der „Zukunft" in den Militär-Lazarethen verboten worden.

— Einer der durchwettertsten Frommen des Wupperthales, der durch seine antimaterialistische Schriftstellerei bekannte Missions-Inspektor Fabri zu Barmen ist zur Ordnung der evangelischen Kirchenangelegenheiten im Elsaß und Deutsch-Lothringen erkoren und nach Straßburg unterwegs.

— Der Herr Cultusminister hat an sämmtliche Prov.-Schulcollegien folgendes Circularschreiben gerichtet: „Durch die im vergangenen Jahre gestattete Beschleunigung der Abiturientenprüfung bei den Gymnasien und Realschulen ist einer großen Zahl von Jünglingen nach ihrem und ihrer Eltern Wunsch der Eintritt in das Heer erleichtert worden. Die Fortdauer des Krieges giebt Veranlassung, dieselbe Maßregel jetzt zu Gunsten derjenigen jungen Leute zu wiederholen, welche sich überhaupt dem Militärstande widmen wollen. Demgemäß beauftrage ich die Prov.-Schulcollegien, die Directoren der Gymnasien und Realschulen Ihres Ressorts unverzüglich mit Anweisung dahin zu versehen, daß noch im Laufe des Januar eine schriftliche und mündliche Prüfung mit denjenigen Schülern der Ober-Prima abgehalten werde, welche 1) die Zustimmung ihrer Eltern resp. Vormünder dazu nachweisen, daß sie auf Beförderung zum Offizier in das Kriegsheer eintreten, 2) ein ärztliches Attest über ihre Dienstfähigkeit und 3) ein Annahme-Attest eines Truppen-Commandeurs beibringen. Ob und wie weit es wegen Einrichtung der Prüfung und besonders hinsichtlich ermäßigter Anforderungen, welche unter den vorliegenden Umständen bei der Prüfung zulässig sind, ohne ihr den Charakter einer Maturitätsprüfung zu nehmen, einer Instruction der Directoren bedarf, bleibt dem Ermessen der Provinzial-Schulcollegien überlassen. In die Maturitätszeugnisse ist die Bemerkung aufzunehmen, daß die Zulassung zu der außerordentlichen Abiturientenprüfung auf Grund der kundgegebenen Absicht erfolgt sei, in die militärische Laufbahn einzutreten. In Bezug auf die Anwesenheit eines stellvertretenden Commissarius bei den mündlichen Prüfungen, da wo der Departementsrath des Provinzial-Schulcollegiums denselben nicht beiwohnen kann, sowie auf das hierher einzureichende Verzeichniß derjenigen, welche die Prüfung bestanden haben, gelten die Bestimmungen der Circular-Verfügung vom 19. Juli v. J."

— Die auf der hiesigen Versuchsstation für Berieselung mit Hauswasser auch während der jetzigen Frostperiode fortgesetzten Versuche sind — wie die „Volkszeitung" schreibt — verhältnißmäßig sehr günstig ausgefallen und haben wenigstens den Einwand widerlegt, daß eine Berieselung bei Frost überhaupt nicht möglich sei. Das auf das Versuchsfeld geleitete Wasser strömte mit völlig genügender Wärme aus, um die gleichmäßige Vertheilung desselben auf dem ganzen Felde zuzulassen, das sich mit einer immer stärker werdenden Eiskruste bedeckte, die demnächst beim Schmelzen ihre festen Bestandtheile ebenso niederschlägt, wie dies während anhaltender Berieselung geschieht. Der Geruch des zur Verwendung kommenden Wassers ist jetzt allerdings noch unangenehmer wie sonst, was man jedoch auf das während des Frostwetters sehr geringfügige Wasserquantum in den Kanälen schiebt.

— Wegen der Beschäftigung der französischen Kriegsgefangenen sind, wie die „Krz. Z." hört, seitens des Kriegsministeriums neue, umfassende Anordnungen getroffen.

— In dem Briefe eines Garde-Landwehr-Offiziers aus Hagen, datirt aus La Ferté-Bernard (in der Nähe von Le Mans) vom 22. December, wird zur Charakteristrung des furchtbaren Stadiums, in das der Krieg eingetreten ist, folgende Episode mitgetheilt: „. . . Etwas Anderes ist heute Morgens passirt. In einem Dorfe, eine Meile von hier, lagen Cürassiere, die von einem Bauer gestern Abends Wein haben wollten. Er sagte, er wolle welchen holen, und fährt mit einem Wagen ab zu den Franzosen, die kaum zwei Meilen abstehen, berichtet dort, und in der Nacht kommt auf Schleichwegen eine Compagnie heran von hinten, geht in die Ställe und ermöglicht es, 32 Pferde und 25 Mann wegzunehmen, von denen sich nur ein paar, glaube ich, gerettet haben. Strafe folgt aber. Wir wurden natürlich hier alarmirt, eine Compagnie rückt in das Dorf, die Bewohner (das heißt Männer) der Gehöfte, wo der Ueberfall ausgeführt, sind jetzt bereits erschossen und das Dorf brennt noch an allen Ecken. So ist das Leben ein wüstes und theilweise rohes, aber wir können nicht anders, wenn wir nur einigermaßen sicher sein wollen; die Hälfte jeder Compagnie ist Nacht für Nacht auf, so daß wir immer nur den zweiten Tag etwas schlafen können."

München. Es fehlen zur Zweidrittel-Majorität nur noch 2—3 Stimmen, und deshalb glaubt man noch immer dieselbe erlangen zu können. Da indessen bei Leuten, wie sie sich auf der rechten Seite unserer Kammer befinden, auch das unmöglich Scheinende ins Auge gefaßt werden muß, so ist von Seite der Regierung auch das Rescript zur eventuellen Auflösung des Landtages bereits vorbereitet und ebenso auch schon die Einleitung zu den neuen Wahlen getroffen worden. Die letzteren werden eintretendenfalls spätestens zu Anfang Februar stattfinden können. — Der vor einigen Wochen bei Zwiesel im bayerischen Walde aufgefangene Ballon wird zu einem eigenthümlichen Rechtsstreite Veranlassung geben. Die Staatsregierung betrachtet den Ballon als Kriegsbeute — allein die Gemeinde Zwiesel giebt den Ballon nicht heraus, da sie glaubt, daß derselbe ihr Eigenthum sei, weil derselbe auf ihrer Gemarkung und von ihrer Feuerwehr aufgefangen wurde. Der Eigenthumsanspruch der Herren in Zwiesel wird sich indessen kaum gesetzlich begründen lassen.

Dresden, 13. Jan. Wie das „Dresdner Journal" erfährt, beginnt der Verkehr der österreichischen Staatsbahn über Bodenbach hinaus für geschlossene Züge mit dem morgigen, der für Kohlentransporte bereits mit dem heutigen Tage wieder.

Oesterreich.

Wien. Die Rede Rechbauer's in der Delegation, die den Grafen Beust zu seiner gestern mitgetheilten Entgegnung veranlaßte, findet auch in der Presse, selbst in der freisinnigsten, lebhafte Mißbilligung. So sagt die „N. fr. Pr.": Gewiß, wer in Oesterreich unabhängig und logisch über den Zusammenhang von Wehrkraft und Wohlstand denkt, wird sich rückhaltlos den Bestrebungen derer anschließen, welche darauf ausgehen, unsere finanziellen Lasten zu erleichtern, übertriebene Geldforderungen der Regierung herabzudrücken, eine unzeitige Wiederanschwellung unseres Kriegsbudgets zu verhindern. Allein wie vermöchten wir uns in die Reihen eines parlamentarischen Führers zu stellen, dem aller staatsmännische Tact, ja aller politische Sinn bis dahin abhanden gekommen ist, um zu erklären, was der Milizen-Apostel gestern in der Delegation zu erklären den sonderbaren Geschmack hatte? Rechbauer sagte nämlich, den Vorwurf, daß die Delegationen die österreichische Armee ihrer Wehrfähigkeit beraubt haben, nehme er gern auf sich; denn wären wir kriegsfähig gewesen, so wäre Oesterreich im letzten Sommer aus seiner Neutralität herausgetreten. Von der Tribüne des Parlamentes herab sich rühmen, die Actionsfähigkeit der vaterländischen Armee vereitelt zu haben, und andererseits im Moment, wo die beobachtete Neutralität die ersten Früchte zu tragen beginnt, diese als eine höchst werthlose, weil unfreiwillige verdächtigen: das kann die That nur einer parlamentarischen Wahngröße sein. Das enthüllt ein entsetzliches politisches Unvermögen, eine beschämende Nichtigkeit der politische Anschauung. — Der schwarzgelbe Patriotismus hat gewiß Recht gegen solche Auslassungen Front zu machen, nicht minder ist aber thatsächlich Rechbauers Aeußerung begründet, denn wirklich lag Oesterreichs Enthaltsamkeit in diesem Sommer einzig und allein an seiner gänzlichen militärischen Unfähigkeit. Preußen hat nun einmal so 1866, so 1870 das wunderbare Glück, daß seinen Nachbaren die Hände gebunden sind, während es sich seine Größe erkämpft.

Pest, 12. Jan. Die Delegation des Reichsraths setzte in ihrer heutigen Sitzung die Debatte über das Kriegsbudget fort, an welcher sich sehr viele Mitglieder betheiligten. Der Kriegsminister wies im Laufe der Discussion wiederholt auf die Nothwendigkeit der Schlagfertigkeit der Armee, sowie auf die gegenwärtige europäische Situation hin, um die Forderungen der Regierung zu vertheidigen. Die Ausgaben für Truppenerhaltung wurden nach den Anträgen des Ausschusses, mit welchen sich der Kriegsminister einverstanden erklärt hatte, angenommen. — Der preußische Gesandte, General v. Schweinitz, ist in verflossener Nacht hier eingetroffen und hatte heute Morgen eine längere Unterredung mit dem Grafen Beust. (W. T.)

Schweiz.

Laut der „Gazette Jurassienne" haben die in Folge der Gefechte zwischen Abbevillers und Croix am 1. Jan. auf Schweizer Gebiet geflüchteten Mannschaften vom Corps des Vengeurs, wie die ihnen abgenommenen Gewehre beweisen, nicht einen Schuß gethan. Von ihrem Commandanten, dem Polen Malewski, wird erzählt, er habe verkleidet die Schweizer Grenze überschritten, zu Pruntrut in einem Hotel Mittag gegessen und in einem andern geschlafen, dann die Post nach Delsberg genommen. Nachdem er abgereist, sei auf seinem Zimmer im Bette ein Goldstück und ein Stück von einem Briefe an eine Landsmännin vorgefunden worden, die „chère compatriote" titulirt und zu einem Rendezvous in Wien eingeladen wurde, um mit dem Schreiber des Briefes fern vom Schlachtgewühle die Freuden des Lebens zu genießen, wozu demselben jetzt hinreichend Mittel zu Gebote stünden.

Frankreich.

Die „Corresponce Havas" giebt einen zusammenhängenden Bericht über den Erfolg des Bombardements von Paris, dessen Angaben theilweise bereits durch die deutschen Telegramme bekannt sind, der jedoch auch manches Neue hinzufügt: „Die Preußen bombardiren die Ostforts seit dem 27. December und die Südforts seit dem 5. Januar. Seitdem kam zu der Beschießung der Ostforts die der Südforts und die Preußen schicken uns täglich ungefähr 20,000 Kugeln, wovon 400 bis 500 in die Enceinte von Paris, besonders in Montrouge, Vaugirard, Grenelle, Auteuil und Point du Jour niederfallen. Diese Bomben haben 22 Centimetres im Durchmesser, 65 Centimetres Höhe und ein Gewicht von 80 Kilos. Die äußersten Punkte, welche bisher getroffen wurden, sind die Rue Soufflot, Rue Vanneau und die Avenue Breteuil bei den Invaliden. Die einzelnen Wirkungen stehen keineswegs im Verhältniß mit den ungeheuren Dimensionen der Geschosse und der entsetzlichen Verschwendung, welche die preußische Artillerie treibt. Das Fort Nogent, welches im Innern 10,000 Bomben erhielt, hat keinen Todten und nur zwei Schwer- und acht Leichtverwundete. Man kann die in der Umgegend dieses Werkes gefallenen Bomben auf 20- bis 25,000 Stück veranschlagen. Ins Innere des Forts von Vanves sind seit Donnerstag (5. Januar) ungefähr 6000 Bomben gefallen und aufs Aeußere 10- bis 12,000. In diesem Fort hatte man 4 Todte und 10 Verwundete; der Gesammtverlust in unseren verschiedenen Forts und Redouten übersteigt seit Donnerstag nicht 5 Todte und 60 Verwundete. Der Donnerstag war der unglücklichste Tag, weil wir an diesem Tage 9 Todte und Verwundete hatten. Die an unseren Forts verursachten Beschädigungen sind wenig von Belang und werden Nachts wieder ausgebessert. In der Nacht des 6. hat das Fort von Montrouge die Rolle, die es den Forts von Vanves und Issy, so wie den Bastionen der Enceinte abgetreten, wieder aufgenommen. Es muß zugestanden werden, daß der Feind ein infernalisches Feuer unterhielt und daß man sich anständiger Weise (décemment) nicht enthalten konnte, darauf zu antworten. Während des ganzen Tages hat Montrouge mit seinen stärksten Feuerschlünden gedonnert. Es regnet fortwährend Bomben auf den Faubourg St. Germain. An diesem Morgen 6 Uhr fielen vier Stück in die Rue Madame, drei auf die Chaussee vor die Häuser No. 37 und 19 und auf die Schriftgießerei von René No. 30. Diese letztere Bombe riß mehrere Planken los und verheerte das Innere der Lokale. Diese vier Wurfgeschosse waren von sehr starkem Kaliber. Zwei Bomben fielen in den Garten der Dames Réparatrices des heiligen Sakraments, Rue Gay-Lussac, ohne Schaden zu verursachen. Eine andere Bombe platzte auf dem Pflaster der Rue Saint-Jacques bei der Taubstummen-Anstalt um 10 Uhr, in dem Momente, wo die Leute aus der Messe der Kirche Saint-Jacques gingen. Um 11 Uhr fiel eine Bombe in den Garten des

---

mödie sein ganzes Reich zum Mitwisser und Mithelfer zu haben scheint: das ist die reine Märchenwelt, die nur in sofern ihre Berechtigung im Schauspiel haben kann, als sie die Gedanken gründlich von der Wirklichkeit des Lebens in das freie Reich der Phantasie hinüberführt. Raupach hat freilich, was nicht geleugnet werden darf, das Stück mit manchen psychologischen Feinheiten ausgestattet. Aber die eigentliche Lösung beruht wiederum auf einem großen psychologischen Irrthum. Es ist ja nicht die Schule des Lebens selbst, deren Erziehung Isaura überwiesen ist, sondern eine für sie eigends präparirte Schule. Muß nicht ein Character von solcher Schroffheit, wie der der Prinzessin, verbittert sich abwenden, wenn sie erfährt, daß alle Seelenqualen, die sie erduldet, nur nach einem pädagogischen Rezept für sie zurecht gemacht sind? Doch diese Untersuchung ist zu ernsthaft für die Märchenwelt, die hier als Voraussetzung nicht vergessen werden darf. Recht gelungen ist die lustige Person Pedrillo, bei der eine glückliche Shakespearestudie nicht zu verkennen ist. Ueberhaupt liefert das Stück den Darstellern einige recht dankbare Partien. Die Donna Isaura spielte gestern Frl. Nelidoff mit durchgehend gutem Erfolge. Das gehobene Pathos dieser Partie entspricht der besonderen Anlage der Darstellerin; dieselbe wußte aber auch die mannigfaltigen Nuancen der Rolle: das kühle Donna-Diana-Wesen des 1. Acts, die geduldige Ergebenheit der folgenden, die Innigkeit der Empfindung und die kräftigen Ausbrüche der Leidenschaft wirksam wiederzugeben. Herr Resemann gab den Perez mit jener überlegenen Würde, welche die Rolle des Erziehers bedingt, und zugleich mit jener Wärme des Gefühls, welche das Gelingen der Erziehung bei dem starren Character seines Zöglings glaublich macht. Auch gelang es ihm die beiden Seiten seiner Doppelgängerrolle, durch schlichtes ruhiges Wesen hier und lebhaftere, ritterliche Manieren dort, auseinander zu halten. Ganz vortrefflich, gewandt, stets schlagfertig und mit überlegenem Humor führte Herr Türschmann den Pedrillo durch. In den sehr outrirten Partien der Wirthin und ihres Sohnes gewannen sich auch Frau Müller und Herr Präger den Beifall des Publikums.

Luxembourg, wählte sich in die Erde ein, während sie eine kreisförmige Bewegung machte, und that keinen Schaden. In den Umgebungen des Luxembourg kamen einige materielle Schäden vor. Die Mauer des Hauses Nr. 150 auf dem Boulevard Saint-Michel wurde in der Höhe des dritten Stockes vollständig durchbrochen, und man sieht daselbst eine klaffende Lücke von einem Meter Länge. In der Ecke der Rue St.-Jacques und des Boulevard Port Royal wurde eine Façade von gehauenen Steinen zertrümmert. Die Bewohner der von den Kugeln des Bombardements bedrohten Stadttheile wandern theilweise aus und werden in den Häusern der abwesenden Bewohner und in leer stehenden Lokalen untergebracht."

Bordeaux, 12. Jan. Die mittelst Ballon „Keppler" aus Paris vom 10. d. Abends eingetroffenen Nachrichten bestätigen die bereits eingegangenen Meldungen bezüglich des Bombardements von [illegible], indem sie hervorheben, daß das feindliche [illegible] in der Nacht von Sonntag zu Montag von einer außerordentlichen Intensität gewesen ist, namentlich wurden die Quartiere in der Umgegend des Jardin des Plantes, des Luxembourg, Montrouge, Vaugirard, Grenelles, das Faubourg St. Germain, die Gegend der Invaliden, sowie Auteuil von feindlichen Geschossen getroffen. Eine ziemlich große Anzahl von Personen ist getödtet. — Delescluze und seine Adjunkten haben ihre Entlassung gegeben, nachdem eine Versammlung von Maires in Paris es abgelehnt hatte, sich dem von Delescluze beantragten Vorgehen anzuschließen. — Mittelst Brieftauben waren Nachrichten von den Erfolgen, von denen General Faidherbe zu berichten weiß, eingetroffen. Das Bombardement gegen die Forts der Ostfront hatte etwas nachgelassen. (W. T.)

— General Chanzy telegraphirt aus Le Mans vom 11. d. M., Abends 11 Uhr: Der Feind hat uns heute auf der ganzen Linie angegriffen. General Jauseguiberry hatte sich am rechten Ufer des l'Huine kräftig behauptet; General Colomb hatte 6 Stunden lang einen erbitterten Kampf auf dem Plateau von Avours zu bestehen. General Gougeard hat große Widerstandskraft gezeigt. Die Truppen aus der Bretagne haben kräftig dazu beigetragen, die wichtige Position unterhalb Changé zu behaupten. Auch General Jouffroy hat trotz der Ermüdung seiner Division Stand gehalten. Die Division Roquebrune hat sich auf der Straße nach Parigne zurückdrängen lassen. Wir brachten die Nacht in unseren Positionen zu, von denen uns nur die von Tuilirie (?) bei Einbruch der Nacht entrissen wurde. Es sind indessen Dispositionen getroffen, um diese Positionen wieder zu nehmen. Wir hatten uns gegenüber die Truppen des Prinzen Friedrich Carl, welcher nicht, wie man vermuthete, nach dem Osten abmarschirt war. Der Kampf endigte erst mit Einbruch der Nacht. Unsere Verluste sind empfindlich.

— Nach hier eingetroffenen Nachrichten aus Alençon ist heute bei La Ferté-Macé (Departement Orne) ein Ballon niedergegangen. (W. T.)

— Nach Londoner Nachrichten aus Paris wäre General Ducrot im Fort Romainville beinahe durch eine Bombe getödtet worden; in Nogent wurde General Pelissier verwundet.

— Nachrichten aus Alençon vom 12. d. M. melden, daß die Bestürzung daselbst eine große sei. Das „Journal d'Alençon" behauptet, daß eine Deutsche, angeblich Mecklenburgische, Armee-Abtheilung nordwärts marschire, um gegen Havre zu operiren. — Der „Courrier de l'ouest" sagt, Chanzy's Niederlage muß in Frankreich einen schmerzlichen Eindruck hervorrufen, weil Paris jetzt auf jeden von Westen kommenden Entsatz verzichten muß. (B.B.-C.)

Rußland.

Petersburg, 9. Jan. In den Geschäftskreisen Rußlands tritt das Friedensbedürfniß immer augenscheinlicher hervor. Durch die Fortdauer des Krieges werden besonders unsere Geld- und Verkehrsverhältnisse in starke Mitleidenschaft gezogen. So erfährt u. a. der Kornhandel bedeutende Störungen. Auf den Grenzstationen unserer nach Deutschland führenden Eisenbahnen lagern große Getreidemassen. Dieselben können aber nicht nach Preußen befördert werden, weil es dort der Militärtransporte wegen an Eisenbahninventar für den gewöhnlichen Güterverkehr fehlt. Die russischen Lokomotiven und Bahnwagen können bekanntlich auf fremden Bahnen keine Verwendung finden. Sie haben wegen unserer breiteren Schienengeleise eine größere Spurweite, als alle ausländischen Bahnen. Mit diesem ganz separaten Bahnsystem hat uns gleich Anfangs der ehemalige Bautenminister Graf Kleinmichel beschenkt. Seine Einrichtung, welche lediglich auf militärische Zwecke berechnet war, erweist sich bei dem Zunehmen der internationalen Verbindungen mehr und mehr als eine für den Handel und Verkehr unzuträgliche Hinterlassenschaft. Aber auch vom rein militärischen Standpunkte hat dieselbe neben manchen Vortheilen viel Bedenkliches. Sie kann lediglich einem Vertheidigungskriege im Lande zu Gute kommen. Hindert man den eindringenden Feind an der Benutzung der inländischen Eisenbahnen, so ist man dafür andererseits nicht im Stande, beim Vordringen in Feindesland sich durch die Verwendung des eigenen Fahrmaterials die dortigen Bahnen zu Nutze zu machen. Wie würde Deutschland den Krieg gegen Frankreich so rasch und erfolgreich haben führen können, wäre es dort durch die Verschiedenheit der Bahngeleise von aller Zufuhr mittelst Eisenbahntransportes abgeschnitten worden? Und erfahrungsmäßig ist doch Rußland auch schon in der Lage gewesen, kriegerische Unternehmungen in fremden Gebieten auszuführen. Um nun den Mißständen zu begegnen, welche aus der größeren Spurweite unserer Eisenbahnen entspringen, hat man neuerdings den Gedanken erfaßt, durch engeres Zusammenschrauben der Räder die russischen Bahnwagen auch zum Gebrauch auf ausländischen Schienenwegen geeignet zu machen. Die wirksame Durchführung dieses Systems wird indessen noch lange Zeit erfordern, weil erst eine genügende Zahl von Wagen mit solchen Vorrichtungen gebaut werden muß. (Ostpr. Z.)

Türkei.

Constantinopel, 12. Jan. Die Angabe der „Times", daß die Pforte mit Rußland direct über die Pontusfrage zu verhandeln gedenke, wird als irrthümlich bezeichnet. Die Pforte beabsichtige derartige Verhandlungen nicht, sie wird vielmehr die Entscheidung aller bezüglichen Fragen der Conferenz überlassen. (W. T.)

Danzig, 14. Januar.

* Nach einer Correspondenz der „H. N." aus Rouen waren am 30. Dezember daselbst vom I. Armeecorps die 1., 2. und 4 (Inf.-Regt. 5 und 45) Brigade, während die 3. Brigade (Inf.-Regt. 4 und 44) sich beim VIII. Armeecorps befand.

* Die Einnahmen der Zweigbahn Cöslin-Danzig betrugen im Monat Dezember 1870 für Personen und Gepäck 10,611 Rℓ, für Güter 9502 Rℓ, sonstige Einnahmen 4326 Rℓ, in Summe 24,439 Rℓ.

* Das „Kreis- und Anzeigeblatt für den Danziger Kreis" erscheint seit Anfang dieses Jahres wöchentlich zweimal, Mittwochs und Sonnabends.

** [Theater.] Nächsten Dienstag ist das Benefiz des Hrn. Oberregisseur Knorr. Er hat dazu ein hier bisher nicht gesehenes 5actiges Lustspiel von Görner: „Meines Onkels Schlafrock" gewählt. Die Fabel des Stückes besteht in der Jagd, die ein armer Neffe hinter dem von ihm leichtfertiger Weise verkauften Schlafrock seines verstorbenen Oheims macht, da er in diesem Kleidungsstücke verborgen die reiche Erbschaft desselben zu vermuthen Veranlassung hat. Die Abenteuer, die er bei immerwährenden Verirrungen auf der Fährte nach diesem Jagdstück zu bestehen hat, bilden den Inhalt der fünf Acte. Die Fabel, wie der Titel des Stückes, weisen schon darauf hin, daß man es hier eher mit einer Posse als mit einem Lustspiel zu thun hat. Der Verlauf der Handlung giebt eine mannigfaltige Abwechselung drastisch-komischer Situationen, die bei belebter Darstellung ihre erheiternde Wirkung nicht verfehlen können. — Dem Stücke werden noch einige lebende Bilder als Illustration zu einem patriotischen Gedichte folgen. — Die Verdienste, welche Hr. Knorr sich in der Führung der Regie, wie die Beliebtheit, die er sich als Characterdarsteller erworben hat, lassen eine lebhafte Theilnahme des Publikums für diesen Theaterabend hoffen.

* [Traject über die Weichsel.] Terespol-Culm, Warlubien-Graudenz und Czerwinsk-Marienwerder bei Tag und Nacht mit Fuhrwerk jeder Art über die Eisdecke.

* Der Cataster-Controleur Boyen zu Berent ist zum K. Steuer-Inspector ernannt worden.

Elbing, 14. Jan. Nach dem Vertrage über die Abtretung des hiesigen Gymnasiums an den Staat vom 26. April 1849 ist letzterer verpflichtet, der Stadtbibliothek ihr gegenwärtiges Local in dem jetzigen Gymnasialgebäude so lange unentgeltlich einzuräumen, als die Stadt dasselbe beizubehalten wünscht. Mit Rücksicht hierauf ist Seitens des Fiscus der hiesigen Stadt das Anerbieten gemacht worden, in dem an der Königsberger Straße neu zu erbauenden Gymnasialgebäude ein angemessenes Local für die Stadtbibliothek einzurichten. (E. A.)

Schwetz. Am 6. Januar verstarb der bisherige Reichstags-Abg. Gutsbesitzer Techow auf Morsk. Für die in nächster Zeit stattfindende Neuwahl ist ein Candidat noch nicht in Aussicht genommen; „doch hoffen wir, — schreibt der „Gesell." in Graudenz — daß sich Hr. Wisselink-Taschau, der vor zwei Jahren wegen Krankheit sein Mandat niederlegte, bereit finden lassen wird, die Wahl für die nächste Periode wieder anzunehmen.

* Thorn, 13. Jan. Eisdecke unverändert.

Insterburg, 13. Jan. Heute wurden hier zwei aus Königsberg entsprungene Franzosen eingebracht. Dieselben hatten die Absicht über die polnische Grenze zu entfliehen, wurden jedoch bei Norkitten dingfest gemacht und dem hiesigen Gefängniß eingeliefert.

* Dem Regierungs- und Baurath v. Derschau in Gumbinnen ist der Charakter als Geh. Regierungs-Rath beigelegt worden.

Vermischtes.

— Die Direction der Potsdamer Bahn läßt jetzt die Coupés einiger Züge mit den vom Ingenieur Kynast erfundenen tragbaren Waggonöfen versehen. Die angestellten Versuche sollen so gute Resultate ergeben haben, daß der Erfinder bereits zahlreiche Bestellungen erhalten hat. Die Oefen sind von starkem Eisenblech und haben eine muldenartige Form, ruhen auf vier Füßen und haben oben kleine Löcher, durch welche die Wärme ausströmt und den Waggon in angenehmer Weise heizt. Im Innern des Ofens befindet sich eine Art Rohr von Drahtgeflecht, in welchem der chemische Brennstoff, wenn es ganz gefüllt ist, 6 Stunden fort brennt.

— Makart's „Sieben Todsünden" sind, nachdem sie ihr Wanderleben beendet, nach Wien zurückgekehrt und werden dort versteigert werden. Es sollen bereits Ankaufsanträge, welche die Höhe von 30,000 Francs übersteigen, auf das Bild eingegangen sein.

Börsen-Depesche der Danziger Zeitung.

Berlin, 14. Jan. Angekommen 4 Uhr 30 Min. Nachm.

		Crs. v. 13.			Crs. v. 13.
Weizen Jan.	74 6/8	74 6/8	Preuß. 5pCt. Anl.	99 1/8	99 1/8
April-Mai	76	75 6/8	Preuß. Pr.-Anl.	119	119 2/8
Rogg. fester,			3½pCt. Pfdbr.	72 4/8	72 4/8
Regul.-Preis	52 1/8	51 7/8	4pCt. wpr. do.	78 6/8	78 6/8
Jan.-Febr.	52 1/8	52	4½pCt. do. do.	85 6/8	85 7/8
April-Mai	52 7/8	52 6/8	Lombarden . . .	101 4/8	100 4/8
Petroleum,			Rumänier	51 6/8	51 6/8
Jan. 200 ℔	16	16	Amerikaner . . .	95 7/8	95 6/8
Rüböl 200 ℔	28½	28½	Oester. Banknoten	81 5/8	81 5/8
Spirit. fester,			Russ. Banknoten	77 3/8	77 3/8
Jan.-Febr.	16 28	16 26	do. 1864r Pr.-Anl.	—	115 5/8
April-Mai	17 14	17 10	Italiener	55	54 6/8
Nord. Schatzanw.	97	97	Türk. Anl. de 1865	42	41 7/8
Nord. Bundesan.	96 2/8	96 2/8	Wechselcours Lon.	6.22 4/8	6.22 4/8

Fondsbörse: fest.

Frankfurt a. M., 13. Jan. Effecten-Societät. Amerikaner 95 5/16, Creditactien 237, Staatsbahn 361½, Lombarden 176¼. Still.

Wien, 13. Januar. Abendbörse. Creditactien 249,30, Staatsbahn 386,00, 1860er Loose 94,80, 1864er Loose 119,75, Galtzier 242,50, Franco-Austria 99,30, Lombarden 185,10, Napoleons 9,96. Sehr günstig.

Bremen, 13. Januar. Petroleum, Standard white loco 6 13/24—6 7/12.

Hamburg, 13. Jan. [Getreidemarkt.] Weizen loco flau, Roggen still, beide auf Termine matt. Weizen pr Januar 127 ℔ 2000 ℔ in Mk. Banco 154 Br., 153 Gd., pr Januar-Februar 127 ℔ 2000 ℔ in Mk. Banco 154 Br. 153 Gd., pr April-Mai 127 ℔ 2000 ℔ in Mk. Banco 159 Br. und Gd. — Roggen pr Januar 109 Br., 108 Gd., pr Januar-Februar 109 Br., 108 Gd., pr April-Mai 111 Br. und Gd. — Hafer ruhig. — Gerste matt. — Rüböl still, loco 31¼, pr Mai 30⅝, pr October 27⅜. — Spiritus flauer, loco und pr Januar 19¾, pr Februar 20, pr April-Mai 20½. — Kaffee fest, Umsatz 2000 Sack. — Petroleum ruhig, Standard white loco 15 Br., 14¾ Gd., pr Januar 14½ Gd., pr Febr.-April 13¾ Gd. — Wechselnotirungen: London lang 13 Mk. 6⅝ Sh., London kurz 13 Mk. 7⅝ Sh., Amsterdam 35, 57, Wien 94, Petersburg 26⅝.

London, 13. Januar. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen und Mehl blieben bis zum Schlusse fest. Hafer höher gehalten. — Fremde Zufuhren seit letztem Montag: Weizen 15,210, Gerste 9550 Quarters. Frost.

Liverpool, 13. Januar. (Schlußbericht.) [Baumwolle.] 12,000 Ballen Umsatz, davon für Spekulation und Export 2000 Ballen. Stetig. — Middling Orleans 8 1/16, middling amerikanische 7 15/16, fair Dhollerah 6⅝, middling fair Dhollerah 6, good middling Dhollerah 5, Bengal 6, New fair Domra 6½, good fair Domra 6 11/16, Pernam 8½, Smyrna 6¾, Egyptische 8⅞.

Amsterdam, 13. Jan. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen geschäftslos. Roggen loco desgl., pr Mai 208½, pr Herbst 213, pr October 207½. Rüböl loco 50, pr Mai 46¾, pr Herbst 44¾. Frostwetter.

Antwerpen, 13. Januar. [Getreidemarkt.] Weizen ruhig, dänischer 32½. Roggen behauptet, Odessaer 21. Hafer fest, schwedischer 22½. Gerste ruhig, Taganrog 20½. — Petroleummarkt. (Schlußbericht.) Raffinirtes, Type weiß, loco 50½ bez. und Br., pr Januar 50 bez. und Br., pr Februar 50 Br., pr März 49 Br. Ruhig.

New-York, 12. Jan. (Schlußcourse.) Wechsel auf London in Gold 109¼, Goldagio 11 (höchster Cours 11, niedrigster 10¾), Bonds de 1882 109, Bonds de 1885 108⅜, Bonds de 1865 108, Bonds de 1904 107¼, Eriebahn 22, Illinois 138½, Baumwolle 15¼, Mehl 6 D. 25 C., Raff. Petroleum in Newyork pr Gallon von 6½ Pfd. 24¼, do. in Philadelphia 23½, Havanna-Zucker Nr. 12 9⅞.

Danziger Börse.

Amtliche Notirungen am 14. Januar.

Weizen pr Tonne von 2000 ℔ unverändert,

feinglasig u. weiß	125-134 ℔	Rℓ 73-77 Br.	
hochbunt	126-130 ℔	„ 72-74 „	64-76 Rℓ bezahlt.
hellbunt	125-128 ℔	„ 69-73 „	
bunt	125-128 ℔	„ 67-70 „	
roth	126-133 ℔	„ 65-72 „	
ordinair	114-123 ℔	„ 58-64 „	

Regulirungspreis für 126 ℔ bunt lieferbar 70½ Rℓ.
Auf Lieferung pr April-Mai 126 ℔ bunt 74 Rℓ Br.

Roggen pr Tonne von 2000 ℔ ruhig,
loco 121—125/6 ℔ 48—49½ Rℓ bezahlt.
Regulirungspreis für 122 ℔ lieferbar 49 Rℓ.
Auf Lieferung pr April-Mai 120 ℔., Mai-Juni 120 ℔ 50 Rℓ Br.

Gerste pr Tonne von 2000 ℔, kleine 93—106 ℔ 38½ bis 39½ Rℓ bezahlt.

Erbsen pr Tonne von 2000 ℔, loco weiße Mittel- 43½ Rℓ bezahlt.

Wicken pr Tonne von 2000 ℔ loco 39½ Rℓ bez.

Petroleum pr 100 ℔ loco ab Neufahrwasser 7⅞ Rℓ Br., 7¾ Rℓ Gd.

Liverpool. Siedsalz pr Sack von 125 ℔ netto incl. Sack ab Neufahrwasser unverzollt 31½ Sgr bez.

Heringe pr Tonne unverzollt loco Crown full brand nach Qualität 11⅞—12¼ Rℓ Br., Crown Ihlen nach Qualität 8—9¼ Rℓ Br., Matjes nach Qualität 7—7½ Rℓ Br., Großberger Original do. 8⅝ Rℓ Br., büchen Band gehöht do. 9⅝ Rℓ Br.

Steinkohlen pr 18 Tonnen ab Neufahrwasser, in Waggonladungen doppelt gesiebte Nußkohlen 18½ Rℓ Br., schottische Maschinenkohlen 21 Rℓ Br.

Die Aeltesten der Kaufmannschaft.

Danzig, den 14. Januar.

Weizenmarkt bei lebhafterem Geschäft feste Preise, zu notiren: bunt ordinair rothbunt, gutbunt, roth, hell- und hochbunt 62/65—66/70—70/72/73/74 Rℓ, extra fein 75/76 Rℓ pr 2000 ℔.

Roggen unverändert, 120—125 ℔ von 47/47½—49/49½ Rℓ pr 2000 ℔.

Gerste, kleine 100—105 ℔ von 39—40 Rℓ, große sehr flau, 103/6—113/114 ℔ von 40-40½—41/42 Rℓ pr 2000 ℔.

Erbsen nach Qualität von 40/41 Rℓ, bessere nach Qualität 42—44/45 Rℓ pr 2000 ℔., auch darüber wenn sehr schön.

Hafer 39/40—41 Rℓ pr 2000 ℔.

Spiritus 14⅜ Rℓ bez.

Getreide-Börse. Wetter: mäßiger Frost, bedeckte Luft. Wind: West. Weizen loco war heute in guter, wenn auch nicht allgemeiner Kauflust, und wurden feste Preise bezahlt. 350 Tonnen sind verkauft worden, darunter 130 Tonnen alt zu unbekannt gebliebenem Preise. Bezahlt ist worden Sommer 120 ℔. 62 Rℓ, 124 ℔. 64 Rℓ, bunt 117 ℔. 64 Rℓ, 120 ℔. 65 Rℓ, 124 ℔. 69½ Rℓ, 127 ℔ 71 Rℓ, 129 ℔. 71½ Rℓ, 131/2 ℔. 72 Rℓ, hellbunt 121/2, 122/3, 124 ℔. 70, 70½ Rℓ, 126/7 ℔. 72½, 73 Rℓ, hochbunt und glasig 127 ℔. 73⅝ Rℓ, 128/9 ℔., 129/30 ℔. 74, 74½ Rℓ, extrafein 132 ℔. 76 Rℓ pr Tonne. Termine ohne Kauflust, 126 ℔ bunt April-Mai 74 Rℓ Brief, Mai-Juni 74½ Rℓ Brief, Regulirungspreis 126 ℔ bunt 70½ Rℓ.

Roggen loco ziemlich unverändert, 121 ℔ 48 Rℓ; 121/2 ℔ 48½ Rℓ, 123 ℔ 48 Rℓ, 48½ Rℓ nach Qualität; 124/5 ℔ 49½ Rℓ, 125/6 ℔ 49½ Rℓ pr Tonne bezahlt bei einem Umsatz von 40 Tonnen. Termine matt bei fehlender Kauflust 120 ℔ April-Mai, Mai-Juni 50 Rℓ Brief. Regulirungspreis 122 ℔ 49 Rℓ. Gerste loco matt, kleine 93 ℔ 38½ Rℓ, 102 ℔ 39 Rℓ, 106 ℔ 39½ Rℓ pr Tonne bezahlt. Erbsen loco Mittel-Qualität 43½ Rℓ pr Tonne bezahlt. Wicken loco 39½ Rℓ pr Tonne verkauft. Spiritus loco 14⅜ Rℓ bezahlt.

* Kartoffeln 2 Sgr 9 ₰ und 3 Sgr per Maß bez.

* [Preise für Stroh und Heu.] Für Stroh wurde bezahlt per Schock 5½—6 Rℓ, für Heu per Centner 22½—24—25 Sgr.

Danzig, den 13. Januar.

≶ [Wochenbericht.] Der Frost ist nicht so stark wie vordem, doch ist auf der See noch kein Wechsel eingetreten, der Sund ist fest geschlossen und das Exportgeschäft ruht. In England hat das Frostwetter nachgelassen und sind die Märkte wieder stiller geworden, so daß von dort unserm Getreidegeschäft kein Impuls werden konnte. Die Zufuhren zu unserm Markte waren zu Anfange der Woche äußerst schwach, dann etwas reichlicher und nahmen dann wieder ab, begegneten indessen nur schwacher Kauflust und konnten von Inhabern letztwöchentliche Preise, namentlich in den abfallenden Qualitäten nicht erreicht werden. Bei einem Umsatze von ca. 930 Tonnen Weizen schließen Preise ca. 1 Rℓ pr Tonne gegen vergangene Woche niedriger. Bezahlt wurde roth 122, 126, 130 ℔. 67½, 68, 70½ Rℓ, bunt 120, 124, 126 ℔. 67, 69, 69½ Rℓ, hochbunt 123/4, 126/7, 128/9 ℔. 70, 71½, 73 Rℓ, hochbunt glasig 128, 132 ℔. 73½, 74½ Rℓ, weiß 125, 129 ℔. 73, 74½ Rℓ, extrafein hochbunt glasig 131, 132/3 ℔. 75, 76 Rℓ. Regulirungspreis 126 ℔. bunt 71, 70½ Rℓ. Auf Lieferung März-April 126 ℔. bunt mit 72 Rℓ verkauft.

Roggen blieb während der Woche stark vernachlässigt und sind nur ca. 250 Tonnen zu ca. 1 — 2 Rℓ pr Tonne niedrigeren Preisen mühsam zu verkaufen gewesen. 118, 120 ℔. 46½, 47½ Rℓ, 125, 126/7 ℔ 49, 49⅞ Rℓ. Regulirungspreis 122 ℔ 49 Rℓ. Auf Lieferung nur Mai-Juni 120 ℔. mit 51 Rℓ bezahlt.

Sommergetreide gleichfalls flau. Erbsen nach Qualität 42½—44 Rℓ, Kocherbsen 45—45½ Rℓ, grüne Erbsen 44 Rℓ, Victoria-Erbsen 52 Rℓ. Wicken nach Qualität 39—41 Rℓ. Bohnen 51 Rℓ bezahlt. Kleine Gerste 100, 103, 109 ℔. 39, 39⅝, 41⅓ Rℓ, große Gerste 108, 112/3 ℔ 42, 43 Rℓ. Hafer 41 Rℓ, Leinsaat 72½ Rℓ bezahlt. Von Spiritus trafen während der Woche ca. 45,000 Qrt. ein, die zu 14⅚, 14⅞, 14⅚ Rℓ pr 8000% Nehmer fanden. Auf Lieferung nichts umgesetzt.

Elbing, 13. Januar. (N. E. A.) Bezahlt ist pr 2000 ℔.: Weizen, hochbunt 127—130 ℔. 69⅚—70⅝ Rℓ, bunt, krank 115—120/21 ℔. 58—62⅔ Rℓ. — Roggen 119, 120, 121/22, 124 ℔. 45, 45 5/12, 45⅚, 46⅔ Rℓ. — Gerste, große, sehr krank, 101/2 ℔. 35 7/10 Rℓ, große mit Geruch, 101 ℔. 37⅓ Rℓ, kleine, gelb, 102 ℔. 38 1/10 Rℓ. — Hafer nach Qualität 34⅔—38⅔ Rℓ. — Erbsen, weiße Koch- 42½—44 5/12 Rℓ, weiße Futter- 38½—41½ Rℓ, graue, geringe Qualität 37 Rℓ. — Bohnen 40¾—46⅔ Rℓ. — Wicken 31 1/10—35 7/12 Rℓ. — Spiritus in den letzten Tagen ohne Umsatz, letzter Preis bei Partie 15 Rℓ pr 8000%, heute schwerlich mehr zu bedingen.

Königsberg, 13. Jan. (v. Portatius u. Grothe.) Weizen pr 85 ℔ unverändert, loco hochbunter 129/30 ℔. 92½ Sgr bez., 131 ℔. 93 Sgr bez., 131/32 ℔. 93½ Sgr bez., bunter 121 ℔. 82 Sgr bez., 128/29 ℔. 89 Sgr bez., rother 129 ℔. 89½ Sgr bez., 129 ℔. 89 Sgr bez. — Roggen pr 80 ℔ niedriger, loco 111 ℔. 49 Sgr bez. 112/13 ℔. 49½ Sgr bez., 114/15 ℔. 50 Sgr bez., 118 ℔. 51 Sgr bez., 118—119 ℔. 51½ Sgr bez., 122/23 ℔. 52 Sgr bez., 123/24 ℔. 52½, 53 Sgr bez., 124/25 ℔. 54 Sgr bez., 125/26 ℔. 54, 54½ Sgr bez., 126 ℔. 55 Sgr bez., 127 ℔. 55 Sgr bez., 128 ℔. 56 Sgr bez., 129 ℔. 56½ Sgr bez., pr Januar 54½ Sgr Br., 53½ Sgr Gd., pr Januar-Februar 55 Sgr Br., 54 Sgr Gd., pr Frühjahr 58½ Sgr Br., 57½ Sgr Gd., pr Mai-Juni 59 Sgr Br., 58 Sgr Gd. — Gerste pr 70 ℔. flau und niedriger, loco große 38—39 Sgr bez., Brau- 45½ Sgr bez., kleine 38—39 Sgr bez., Brau- 46 Sgr bez. — Hafer pr 50 ℔. billiger, loco 24—28 Sgr bez., schwarz 28 Sgr bez., pr Januar 30 Sgr Br., pr Frühjahr 33½ Sgr Br., 32½ Sgr Gd. — Erbsen pr 90 ℔. wenig verändert, loco weiße 53-57 Sgr bez., Koch- 59 60 Sgr bez., graue 55, 58 Sgr bez., grüne 59, 61 Sgr bez., feine große 63, 64 Sgr bez. — Bohnen pr 90 ℔. lustlos, loco 62-67 Sgr bez. — Wicken pr 90 ℔. behauptet, loco 44, 49½ Sgr bez., feinste 53 Sgr bez. — Buchweizen pr 70 ℔. loco 37½ Sgr bez. — Leinsaat pr 70 ℔. behauptet, loco feine 76 Sgr bez., mittel 62—76 Sgr Br., ordinäre 50—60 Sgr bez. — Rübsen pr 72 ℔ ohne Angebot, loco 112-122 Sgr Br. — Kleesaat pr 100 ℔. rothe begehrt, weiße matter, rothe 10—18 Rℓ Br., weiße 14—18½ Rℓ bez., feinste 20½ Rℓ bez. — Thymotheum pr 100 ℔. loco 5½, 7⅔ Rℓ bez. — Leinöl pr 100 ℔. loco mit Faß 11⅝ Rℓ Br. — Rüböl pr 100 ℔. loco 14⅔ Rℓ Br. — Leinkuchen pr 100 ℔. loco 78 bis —82 Sgr Br. — Rübkuchen pr 100 ℔. loco 68 bis 71 Sgr Br. — Spiritus pr 8000% Tralles und in Posten von 5000 Quart und darüber, unverändert, loco ohne Faß 15 5/12 Rℓ Br., 15¼ Rℓ Gd., 15¼ Rℓ bez., Januar ohne Faß 15 5/12 Rℓ Br., 15¼ Rℓ Gd., Jan.-April ohne Faß 15 11/12 Rℓ Br., 15⅝ Rℓ Gd., Frühjahr ohne Faß 16⅝ Rℓ Br., 16½ Rℓ Gd., Juli-August ohne Faß 17½ Rℓ Br., 17 Rℓ Gd.

Stettin, 13. Januar. (Ostſ.-Ztg.) Weizen etwas fester, pr 2000 ℔. loco geringer gelber 61—64 Rℓ, besserer 66—68 Rℓ, feiner 70—73 Rℓ, extra feiner 76 Rℓ Br., ungar. 69—73 Rℓ, weißer 68—76 Rℓ nom., 83—85 ℔. gelber pr Januar 75¾ Rℓ nom., Frühjahr 76½, ¼ Rℓ bez., 76½ Rℓ Br., ¼ Rℓ Gd., Mai-Juni 77¼ Rℓ Br. — Roggen wenig verändert, pr 2000 ℔. loco 76 —81 ℔. 51½—52½ Rℓ, 82/83 ℔. 53—53½ Rℓ, pr Jan. 52¾ Rℓ Br., Frühjahr 53—53¼ Rℓ bez. und Br., Mai-Juni 53¾ Rℓ Gd., Juni-Juli 54¾ Rℓ Gd., Juni-Juli 54¾ Rℓ Gd. — Gerste flau, pr 2000 ℔. loco 43—47 Rℓ, 69/70 ℔. Frühjahr Oderbruch 47½ Rℓ bez., pomm. 47 Rℓ Br., schlesische 49 Rℓ Br. — Hafer matt, pr 2000 ℔. loco 44—47 Rℓ, pr Frühj. 48 Rℓ Br. und Gd., Mai-Juni 49 Rℓ Gd. — Erbsen still, pr 2000 ℔. loco Koch- 52 —53 Rℓ, Futter- 44—47 Rℓ, Frühjahr 51 Rℓ Gd., 51¼ Rℓ Br. — Wicken pr 2000 ℔. loco 43—44 Rℓ. — Rüböl matt, loco dünnes 28⅛ Rℓ Br., gefrornes 27¾, ⅝ Rℓ bez., pr Januar 27⅝, ¾ Rℓ bez., 28 Rℓ Br., April-Mai 28¾ 7/12, ⅝ Rℓ bez. u. Br., September-Octbr. 26½ Rℓ Br. — Spiritus wenig verändert, pr 100 Litre à 100% loco ohne Faß 16 5/24 Rℓ bez., pr Januar 16⅓ Rℓ nom., Januar-Februar do., Frühjahr 17 Rℓ bez., Br. u. Gd., Mai-Juni 17¼ Rℓ Gd., Juni-Juli 17½ Rℓ Gd., August-Sept. 18 Rℓ Br. — Angemeldet: 500 Ctr. Rüböl. — Regulirungspreise: Weizen 75¾ Rℓ, Roggen 52¾ Rℓ, Rüböl 27¾ Rℓ, Spiritus 16⅓ Rℓ. — Petroleum, loco alte Usance 7¾, 19/24 Rℓ bez., 7⅞ Rℓ gefordert. — Pfeffer Singapore 20½ Rℓ transf. bez.

Breslau, 13. Januar. Kleesaat bei schwacher Zufuhr brauchbarer Qualitäten in fester Haltung, rothe 13 —14½—17—18½ Rℓ pr Ctr. Weiße Saat 14½—18—20½—24 Rℓ pr Ctr. — Thymothee ohne Angebot 7½ bis 9 Rℓ pr Ctr.

Berlin, 13. Jan. Weizen loco pr 1000 Kilogr. 60 bis 76 Rℓ nach Qualität, April-Mai 75½ Rℓ bz. — — Roggen loco pr 1000 Kilogramm 49—51¾ Rℓ bz., Jan. 52 Rℓ bz., Jan.-Febr. do. — Gerste loco pr 1000 Kilogr. große und kleine 39—62 Rℓ nach Qual. — Hafer loco pr 1000 Kilogr. 38—52 Rℓ nach Qual., April-Mai 47⅝ Rℓ bz. — Erbsen loco pr 1000 Kilogr. Kochwaare 52—62 Rℓ nach Qualität, Futterwaare 44—50 Rℓ nach Qualität. — Leinöl loco 100 Kilogr. ohne Faß 23⅔ Rℓ. — Rüböl loco ohne Faß pr 100 Kilogr. 28 1/12 Rℓ bz., Januar 28¼—⅛ Rℓ bz. — Spiritus 100 Liter à 100% = 10,000% loco ohne Faß 16 Rℓ 7 Sgr bez., loco mit Faß pr Jan. 16 Rℓ 25—26 Sgr bz., April-Mai 17 Rℓ 8—11—9 Sgr bz. — Mehl. Weizenmehl No. 0 10½—10 Rℓ, Nr. 0 u. 1 9⅔—9⅓ Rℓ, Roggenmehl Nr. 0 8¼—7⅞ Rℓ, Nr. 0 u. 1 7⅔—7 5/12 Rℓ pr 100 Kilogr. Br. unverst. incl. Sack. — Roggenmehl Nr. 0 u. 1 pr 100 Kilogr. Br. unverst. incl. Sack Januar 7 Rℓ 21½ Sgr B., Jan.-Februar do., April-Mai 7 Rℓ 22—21½ Sgr bz. — Petroleum raffinirtes (Standard white) pr 100 Kilogr. mit Faß loco 16⅔ Rℓ, pr Jan. 16 Rℓ bz, April-Mai 14 5/12 Rℓ bz.

Schiffslisten.

Neufahrwasser, 14. Januar 1871. Wind: W.
Nichts in Sicht.

Thorn, 13. Jan. 1871. — Wasserstand: 8 Fuß 7 Zoll.
Wind: W. — Wetter: trübe. Kälte: 3° R.

Meteorologische Beobachtungen.

Januar	Stunde	Barometer-Stand in Par. Linien.	Thermometer im Freien.	Wind und Wetter.
13	4	338,91	— 3,1	WNW., flau, bedeckt.
14	8	337,15	— 2,2	W., stürmisch, bewölkt.
	12	336,99	— 0,2	W., stark, bedeckt.

Beseitigung aller Krankheiten ohne Medizin und ohne Kosten durch die delikate Gesundheitsspeise Revalescière du Barry von London, die bei Erwachsenen und Kindern ihre Kosten 50fach in anderen Mitteln erspart.

72,000 Genesungen an Magen-, Nerven-, Unterleibs-, Brust-, Lungen-, Hals-, Stimm-, Athem-, Drüsen-, Nieren- und Blasenleiden — wovon auf Verlangen Copien gratis und franco gesendet werden.

Kur-No. 64,210. Neapel, 17. April 1862.

Mein Herr! In Folge einer Leberkrankheit war ich seit sieben Jahren in einem furchtbaren Zustande von Abmagerung und Leiden aller Art. Ich war außer Stande zu lesen oder zu schreiben; hatte ein Zittern aller Nerven im ganzen Körper, schlechte Verdauung, fortwährende Schlaflosigkeit, und war in einer steten Nervenaufregung, die mich hin- und hertrieb und mir keinen Augenblick der Ruhe ließ; dabei im höchsten Grade melancholisch. Viele Aerzte, sowohl Inländer als Franzosen, hatten ihre Kunst erschöpft, ohne Linderung meiner Leiden. In völliger Verzweiflung habe ich Ihre Revalescière versucht, und jetzt, nachdem ich drei Monate davon gelebt, sage ich dem lieben Gott Dank. Die Revalescière verdient das höchste Lob, sie hat mir die Gesundheit völlig hergestellt, und mich in den Stand gesetzt, meine gesellige Position wieder einzunehmen. Genehmigen Sie, mein Herr, die Versicherung meiner innigsten Dankbarkeit und vollkommenen Hochachtung.

Marquise de Bréhan.

Dieses kostbare Nahrungsheilmittel wird in Blechbüchsen mit Gebrauchs-Anweisung von ½ Pfd. 18 Sgr, 1 Pfd. 1 Rℓ 5 Sgr, 2 Pfd. 1 Rℓ 27 Sgr, 5 Pfd. 4 Rℓ 20 Sgr, 12 Pfd. 9 Rℓ 15 Sgr, 24 Pfd. 18 Rℓ verkauft. — Revalescière Chocolatée in Pulver und Tabletten für 12 Tassen 18 Sgr, 24 Tassen 1 Rℓ 5 Sgr, 48 Tassen 1 Rℓ 27 Sgr. — Zu beziehen durch Barry du Barry & Co. in Berlin, 178. Friedrichsstr.; Depots in Danzig bei Alb. Neumann; in Königsberg i. Pr. bei A. Kraatz, Bazar zur Rose; in Posen bei H. Elsner, Apotheker; in Bromberg bei S. Hirschberg, in Firma Julius Schottländer und in allen Städten bei Droguen-, Delicatessen- und Spezereihändlern. [715]

Berliner Fondsbörse vom 13. Jan.

Eisenbahn-Actien.

Dividende pro 1869.		Zf.	
Aachen-Mastricht	½	4	36½ bz u G
Bergisch-Märk. A.	8½	4	114½ bz
Berlin-Anhalt	13½	4	187⅞ bz
Berlin-Hamburg	10½	4	147 G
Berl.-Potsd.-Magdeb.	18	4	217 et bz
Berlin-Stettin	9½	4	134¼ bz
Brsl.-Schweid.-Freib.	8½	4	105 bz
Cöln-Minden	8 9/10	4	129½ bz
Magdeb.-Halberstadt	10½	4	112 bz
Magdeb.-Leipzig	14½	4	179¾ B
Niederschles.-Märk.	4	4	85¾ bz
Niederschl. Zweigbahn	5	4	90½ G
Oberschl. Litt A u. C.	13½	3½	165¼ bz
do. Litt. B.	13½	3½	148½ bz
Ostpr. Südb. St.-Pr.	—	5	65 bz u G
Rheinische	7⅝	4	113¼ bz
do. St.-Prior.	7⅝	4	113½ G
Rhein.-Nahebahn	0	4	30¼ bz
Stargardt-Posen	4½	4½	92½ bz

Dividende pro 1869.		Zf.	
Thüringer	8¾	4	127¼ et bz
Amsterdam-Rotterd.	7¼	4	99⅜ bz
Böhm. Westbahn	7¼	5	99 B
Ludwigsh.-Bexbach	10 3/10	4	159½ G
Mainz-Ludwigshafen	9½	4	132¼ bz
Oest.-Franz.-Staatsb.	12	5	207¼-206 bz
Russ. Staatsbahn	5 1/7	5	89⅜ B
Südösterr. Bahnen	5	5	101-100½ bz B

Prioritäts-Obligationen.

Kursk-Charkow	5	83⅜ bz
Kursk-Kiew	5	84¼ bz

Bank- und Industrie-Papiere.

Dividende pro 1869.		Zf.	
Berlin. Kassen-Verein	11½	4	172½ B
Berlin. Handels-Ges.	10	4	128 et bz
Danzig. Priv.-Bank	6½	4	103½ G
Danzig. Hyp.-Pfdbr.	5	5	— —
Disc.-Comm.-Antheil	9½	4	138 G j.133 bz
Goth. Creditb.-Pfdbr.	—	5	97½ bz
Pomm. Hypoth.-Briefe	—	5	92 bz

Dividende pro 1869.		Zf.	
Kgsb. Priv.-Bank	5⅔	4	109½ G
Magdeb. " "	5½	4	98½ bz G
Oesterr. Credit- "	16 1/9	5	135⅜-⅛-¼ bz
PosenProvinzialbk	6. 13	4	101 B [B
Preuß. Bank-Anth	9⅛	4½	145 B
" Boden-Cred.-Ac.	7	4	103½ et bz
" " Pfdb	—	5	100 bz
Pomm. R. Priv.-B	5⅖	4	89¾ G

Preußische Fonds.

Dtsche. Bund.-Anl.	5	96¼ bz
do. 5jhr. Schatzanw.	5	97 bz
Freiwill. Anl.	4½	97 bz
Staatsanl. 1859	5	99⅛ bz
do. consolidirte	4½	90½ bz
do. 54,55	4½	90⅜ bz
do. 1857. 59.	4½	90⅜ bz
do. 1867	4½	90⅜ bz
do. 1856	4½	90⅜ bz
do. 50/52	4	82 G
do. 1853	4	82 G
Staats-Schulds.	3¼	79 bz
Staats-Pr.-Anl.	3½	119¼ bz
Berl. Stadt-Obl.	5	99⅛ B
do. do.	4½	91⅞ bz
Berl. Pfdbr.	4½	88¾ bz
Kur- u. N.-Pfdbr.	3½	73¼ bz
do. neue	4	79½ bz
Ostpreuß. Pfdbr.	3½	76¾ e b B
do. "	4	82¼ B
do. "	5	95⅝ bz
Pommersche "	3½	71⅞ bz
do. "	4	81¼ bz G
Westpr. rittersch.	3½	72½ bz
do. do.	4	78¾ bz G
do. do.	4½	85⅞ B
do. II. Serie	5	95¾ B
do. neue	4	— —
do. do.	4½	86⅞ bz
Pommer. Rentenbr.	4	85¾ bz
Posensche "	4	84½ bz
Preußische "	4	85½ B
Danz. Stadt-Anl.	5	95¾ B

Ausländische Fonds.

Bad. 35 Fl.-Loose	—	34 B
Braunf. 20-Rt.-L.	—	16¾ B
Hamb. Pr.-Anl. 66	3	43¾ bz
Schwedische Loose	—	— —
Amerik. rückz. 1882	6	95¾ bz
Oesterr. 1854 Loose	4	72 B
do. Creditloose	—	87¾ et bz
do. 1860r Loose	5	77⅛ bz
do. 1864r Loose	—	64½ bz G
Pol. Pfdbr. III. Em.	4	68½ G
do. Pfdbr. Liquid.	4	56½ bz G
Pol. Cert. A à 300 fl.	5	93½ e bz G
do. Part.-O. 500 fl.	4	101¼ G
Rumänier	8	90½ bz
Rum. Eisenb.-Obl.	7½	52-51½ et ¾
Russ.-engl. Anl.	5	83¾ B [b
do. do. 1862	5	83½ bz
do. engl. Anl.	3	54⅛ G
Russ. Pr.-Anl 1864	5	115⅝ bz
do. do. 1866	5	114⅝ bz
do. 5. Anl. Stiegl.	5	68¼ et bz
do. 6. do.	5	81 et bz
Russ.-Pol. Sch.-O.	4	68¼ bz
Türk. Anl. 1856	5	41⅞ bz G
do. do. neue	6	— —

Wechsel-Cours v. 12. Januar.

Amsterdam kurz	4	143¼ bz
do. 2 Mon.	4	142⅜ bz
Hamburg kurz	4	151 bz
do. 2 Mon.	4	150 bz
London 3 Mon.	2½	6 22½ bz
Belg. Plätze 10 T.	3½	81⅓ bz
Wien Oest. W. 8 T.	6	81⅝ bz
do. do. 2. Mon.	6	81 bz
Frankf. a. M. 2 M.	3½	56 22 G
Leipzig 8 Tage	6	99¾ G
Petersburg 3 Woch.	6	85⅜ bz
do. 3 Mon.	6	84¼ bz
Warschau 8 Tage	7	77 bz
Bremen 8 Tage	4½	110½ bz

Gold- und Papiergeld.

Gldk. 9 8½ G	F. B. m. R. 99¾ bz
Lsdr. 112 bz	" ohne R. 99⅞ bz
Svs. 6.24¼ G	Oest. Bkn. 81⅝ bz
Nap. 5 13 bz G	Poln. Bkn. — —
Dollars 1 11⅞ bz	Russ. do. 77⅜ bz
Gld. ℔ 466 bz	Silb. 29 26 bz

Freireligiöse Gemeinde.
Sonntag, den 15. Jan., Vorm. 10 Uhr, Predigt: Herr Prediger Röckner.

Heute Morgen 3 Uhr wurden wir durch die Geburt eines kräftigen Jungen sehr erfreut. (9260)
Danzig, den 14. Januar 1871.
Carl Lefeldt und Frau.

Todes-Anzeige.

Heute Nachmittags 2 Uhr entschlief sanft nach vierwöchentlichem schweren Leiden unser unvergeßliche geliebte Gatte und Vater

Marcus Laser Hammerstein

in seinem 77. Lebensjahre, was wir tief betrübt hiermit anzeigen.
Die trauernde Gattin und Kinder.
Christburg, 13. Januar 1871.

Ueber den Nachlaß des Rentier **Cornelius Stockmann** hier ist das erbschaftliche Liquidations-Verfahren eröffnet worden.

Es werden daher die sämmtlichen Erbschafts-Gläubiger und Legatare aufgefordert, ihre Ansprüche an den Nachlaß, dieselben mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, bis zum **1. März 1871** einschließlich bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat zugleich eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Die Erbschaftsgläubiger und Legatare, welche ihre Forderungen nicht innerhalb der bestimmten Frist anmelden, werden mit ihren Ansprüchen an den Nachlaß dergestalt ausgeschlossen werden, daß sie sich wegen ihrer Befriedigung nur an dasjenige halten können, was nach vollständiger Berichtigung aller rechtzeitig angemeldeten Forderungen von der Nachlaßmasse, mit Ausschluß aller seit dem Ableben des Erblassers gezogenen Nutzungen, übrig bleibt.

Die Abfassung des Präclusionserkenntnisses findet nach Verhandlung der Sache in der auf den **24. März**, Mittags 12 Uhr, in unserm Audienzzimmer No. 18 anberaumten öffentlichen Sitzung statt.
Graudenz, den 4. Januar 1871.
Königl. Kreis-Gericht.
I. Abtheilung. (9255)

An die Mitglieder der katholischen Gemeinde zur Pr. Stargardt.

Es ergeht hiermit an die Mitglieder die dringende Aufforderung, in dem am 24. d. Mts. auf dem hiesigen Magistrat anstehenden Termine behufs Wahl von 3 Bau-Repräsentanten nur solche Männer zu wählen, welche es verstehen die Rechte der Gemeinde auf das Kräftigste wahrzunehmen und vor allen Dingen nur solche, die der Feder gewachsen sind. (9271)
Pr. Stargardt, 12. Januar 1871.
Unus pro multis.

Auction zu Wotzlaff.

Dienstag, den 31. Januar 1871, Vormittags 10 Uhr, werde ich bei dem Hofbesitzer Herrn **Johann Wiebe** zu Wotzlaff wegen Aufgabe der Wirthschaft an den Meistbietenden verkaufen:

8 starke Arbeitspferde, 12 theils hochtragende, theils frischmilchende große gute Kühe, 2 Hocklinge, 6 Faselschweine, 1 großen neuen Familien-, 4 starke fast neue Arbeits-, 2 Scharwerks- und 1 Stadtwagen, 3 Arbeits-, 1 neuen Stadtschlitten, 2 Schleifen, lederne Geschirre und hanfene Sielen, Zäume, Leinen, Halftern Ketten, Pflüge, Eggen, Landhaken, Säemaschinen, Tonnen, Bütten, Balgen, Aexte, Sägen, Spaten, Hacken, Sensen, Floten, Gesindebetten und mehreres Haus-, Küchen- und Stallgeräth; ferner 30 Scheffel Speisekartoffeln, mehrere Schock Roggen-Richt-, Weizen-, Gerste- und Hafervorklopf-Stroh und ein Quantum schönes Kuh-Vorheu.

Der Zahlungs-Termin wird den mir bekannten Käufern bei der Auction angezeigt. Unbekannte zahlen zur Stelle.
Joh. Jac. Wagner,
(9261) Auctions-Commissarius.

Couleurte wollene

Strumpflängen

empfingen und empfehlen

A. Berghold's Söhne

Langgasse 85.

Die Preußische Boden-Credit-Actien-Bank gewährt unkündbare Hypotheken-Darlehen in baarem Gelde, worauf Anträge entgegen nehmen die General-Agenten (9231)
Richard Dühren & Co.,
Poggenpfuhl No. 79.

Beste Holl. Heringe in 1/16 à 1 Rt. 12½ Sgr., 1 Rest Neunaugen à Schock 2½ Rt., offerirt und versendet auch gegen Nachnahme (9206)
H. H. Noell, Vorstädt. Gr. 66.

Geschäfts-Eröffnung.

Dem hochgeehrten hiesigen sowie auswärtigen Publikum erlaube ich mir hiermit ergebenst anzuzeigen, daß ich mit dem heutigen Tage in dem Hause

Langgarten No. 9

eine **Destillation, Rum- und Liqueurfabrik,** mit Detailverkauf verbunden, eröffnet habe und bitte unter Zusicherung der billigsten und reellsten Bedienung mich in meinem neuen Unternehmen gütigst unterstützen zu wollen.
Hochachtungsvoll und ergebenst
Ferd. Pfitzner.
Danzig, den 5. Januar 1871. (8992)

Nach beendigter Inventur

habe ich folgende Artikel meines Waaren-Lagers zu bedeutend heruntergesetzten, sehr billigen Preisen zum Ausverkauf gestellt:

Winter-Costumes von Damen-Tuch und Plaids.
Frühjahrs-Costumes.
Wollene feine Kleiderstoffe à 6, 7 u. 8 Sgr., welche sonst 9, 10 u. 12 Sgr. kosten.
Herbst- und Frühjahrs-Paletots u. Mantelets.
Winter-Mäntel und Jacken.

S. Baum, Langgasse No. 45.

Wegen gänzlicher Aufgabe

habe ich nachbenannte Artikel zu nochmals herabgesetzten Preisen zum Ausverkauf gestellt:

Für Damen u. Mädchen: die neuesten Winter-Mäntel, Paletots u. Jacken, Damen-Pelzfutter in Iltis, Feh, Genotten, Canin, Hamster; Pelz-Jacken, Fußkörbchen, Boas, Pellerinen, Muffen, Kragen und Manschetten.

Für Herren: Geh-, Reise- und Schlafpelze, Schlafröcke, Biber-Mützen, Pelzfutter, Fußsäcke, Pelz-Stiefel, Schlittendecken und eine große Auswahl farbiger Herren- und Knaben-Garderoben, Kutscher-Livréen.

(9268) **J. Auerbach, Langgasse 26.**

Gelegenheitskauf!

Ein feiner eleganter polisander Stutz-Flügel

soll, um anderweitige Unkosten zu ersparen, sehr billig verkauft werden
Große Krämergasse 4, 2 Tr. (9245)

Stadt-Theater.

Freitag, den 20. Januar 1871
Benefiz für Herrn Praeger.

AVIS.

Gesundheits-Rücksichten

bestimmen mich, mein seit

14 Jahren bestehendes Mäntel-Geschäft

aufzugeben und stelle ich von jetzt an sämmtliche

Winter- u. Sommer-Mäntel-Stoffe und Besätze

zum

gänzlichen Ausverkauf

Ich wäre auch geneigt, das Lager nebst Einrichtung im Ganzen zu verkaufen.

Josef Lichtenstein,
(6977) Langgasse 28.

Beste Werder Tafel-Butter
empfiehlt
G. A. Gehrt, Fleischergasse No. 87.

Auf vieles Verlangen

habe ich in meiner Conditorei ein elegantes Billard aufgestellt und empfehle dasselbe zur gefälligen Benutzung. (9262)
Theodor Becker, Wollweberg. 21.

Wechsel werden discontirt bei F. Selbiger in Oliva. (9275)

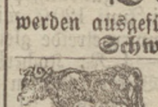
Zahnschwamm

heilt sofort jeden Schmerz eines hohlen Zahns und ist à Stück 1½ Sgr. vorräthig in der Rathsapotheke.

Mikroscopische Untersuchungen von Schweinefleisch auf

Trichinen

werden ausgeführt von (9243)
Schwarz, Thierarzt in Praust.



Eine frischmilchende Kuh und ein Bulle

stehen zum Verkauf bei
R. Bestvater,
(9172) Kl. Lesewitz pr. Marienburg.

100 große fette Hammel

zu verkaufen bei
(8916) **Müller** in Gr. Grünhof bei Mewe.

90 recht fette Hammel

stehen in **Altkirch** per Altfelde zum Verkauf

150 kernfette englische Masthammel

stehen auf dem Dominium **Gr. Kanten** bei Saalfeld zum Verkauf.

300 fette Hammel und Schafe

stehen zum Verkauf in Jentau bei Danzig.

2- bis 10,000 Rt. sind 1. Stelle ländlich sofort direct zu haben. Besitzer, die darauf reflectiren, mögen Adr. unter No. 9232 an die Exped. d. Ztg. portofrei einsenden.

In dem mir gehörigen, in bester Geschäftslage belegenen, vormals Breidenbach'schen Hause, wo seit 25 Jahren eine Buchhandlung, Schreibmaterialien und Cigarren-Geschäft mit dem besten Erfolge bis jetzt betrieben wird, ist das Ladenlokal, Comtoirstube und elegante Wohnung wegen eingetretenen Sterbefalls vom 11. Juli 1871 unter bescheidenen Ansprüchen zu vermiethen.
Julius Simon,
8971) Culm, am Markt.

Ein Rittergut in Westpr., 850 Morgen mit in hoher Kultur stehendem Acker, größter Theil Weizenboden, einem Walde im niedrigsten Werth von 10,000 Rt., 60 Jahre in der Familie, schuldenfrei, nahe der Bahn gelegen, mit vollem Inventar, soll Umstände halber mit einer Anzahlung von 20 Mille für 50 Mille verkauft werden.

Directe Käufer werden gebeten Adressen unter 9233 an die Expedition dieser Zeitung einzusenden.

Ein Herr, sehr geübt im Pianofortespiel, wünscht zu einem Quatre-mains die Bekanntschaft einer Dame oder eines Herrn zu machen. Gefällige Adressen werden erbeten unter No. 9267 in der Exped. d. Ztg.

Eine Wirthschaftsdame gesetzten Alters, die Kenntnisse von der Landwirthschaft hat, und dem Haushalt selbstständig vorstehen kann, möge ihre Adresse unter No. 9158 in der Expedition d. Ztg. einreichen.

Ein junger Mann mit guter Handschrift, möglichst mit dem Speditionsfache vertraut, wird gesucht durch Schulz, Beutlerg. 3.

Ein tüchtiger Inspector,

der polnisch spricht, wird gegen 150 Thlr. Gehalt in Grüneberg bei Pr. Stargardt gesucht. (9256)
Priebe.

Eine gebildete Dame sucht in einer gemüthlichen Häuslichkeit auf dem Lande mit bescheidenen Ansprüchen eine mäßige Pension. Dieselbe ist gern bereit, der Hausfrau behilflich zu sein. Adressen nimmt die Buchhandlung von **Braun & Weber,** General-Agentur der Annoncen-Expedition von Rudolf Mosse, in Königsberg i. Pr. sub **A. S.** entgegen. (9257)

Für ein größeres Material- und Eisen-Geschäft wird ein tüchtiger Commis gesucht, womöglich militairfrei, mit guten Zeugnissen versehen, der polnischen Sprache mächtig. Adressen nimmt die Expedition dieser Zeitung entgegen unter 9154.

Schuhmacher,

welche Militair-Stiefel liefern wollen, belieben ihre Adr. mit Angabe der Lieferungskraft, pro Woche, sofort franco an die Annoncen-Expedition von Max Ruschpler, Dresden, Victoriastr. 6, unter Chiffre M. R. # 5528 einzusenden.

Für mein Tuch-, Manufactur- und Modewaaren-Geschäft suche ich von sogleich einen Lehrling mit den nöthigen Schulkenntnissen. **Gustav Levin Joseph**
(9072) in Gerdauen in Ostpr.

Zur gefälligen Beachtung.

Ein junger Commis (Materialist), welcher mehrere Jahre auf einer Stelle conditionirt, gute Zeugnisse aufzuweisen hat und mit der Buchführung vertraut ist, wünscht vom 1. April d. J. ein anderes Engagement. Hierauf Reflectirende belieben sich zu melden bei
A. Morach,
Elbing,
(9157) Große Scheunenstraße 3.

Landwirthe und tüchtige Geschäftsleute

werden von einer allgemein beliebten Hagel- und Feuer-Versicherungs-Gesellschaft als **Taxatoren und Agenten** zunächst in den Kreisen Danzig, Berent und Carthaus in den Städten und auf dem Lande, und auch in den übrigen Kreisen Westpreußens anzustellen gewünscht.

Adressen unter No. 9180 mit Angabe von Referenzen nimmt die Expedition dieser Zeitung an.

Ein Mann in mittleren Jahren, der eine correcte und gute Hand schreibt, sowie der Buchführung nicht ganz unkundig, sucht als Hilfsarbeiter in einem Bureau oder Comtoir unter mäßigen Ansprüchen eine dauernde Stellung. Adr. unter X. 146 nimmt die Expedition d. Ztg. entgegen.

Ein militairfreier Inspector mit guten Zeugnissen kann sich zur sofortigen Uebernahme einer Stelle melden Frauengasse No. 33 im Comtoir. (9186)

Ein praktischer Destillateur mit guten Zeugnissen findet unter Einsendung derselben sofortige dauernde Anstellung in der Destillation von (9225)
Mannheim Cohn,
Samoczyn.
Bewerber wollen sich direct an mich wenden.

Eine **alte renommirte Bäckerei** in Danzig, am Markte gelegen, in vollem Betriebe, verbunden mit anständ. Wohnung, auch Garten dabei, ist zu April d. J. billig zu verpachten. Näh. Jopeng. 32, 1 Tr.

Langenmarkt 20 ist das **Ladenlokal** sofort zu vermiethen. (9216)

Meine Bäckerei ist zu vermiethen. **Eichholtz,** Johannisg. 71.

Ein **Ladenlokal** in der Langgasse ist sogleich billig zu vermiethen. Näh Langgasse No 18, 1 Tr. (9281)

Mitrailleuse im Königl. Zeughause.

Die Mitrailleuse wird noch **Montag,** Dienstag und Mittwoch ausgestellt **bleiben.** Schüler mit Begleitung der Herren Lehrer haben den Eintritt für 1 Sgr. à Person frei. Wir ersuchen die Vorstände sämmtlicher hiesiger Knaben- und Mädchenschulen hiervon gütigst Kenntniß zu nehmen und möglichst zahlreichen Besuch zu veranlassen.
Danzig, den 14. Januar 1871.
Der Vorstand des Vaterländischen Frauen-Vereins.

Gartenbau-Verein.

Jeden Sonnabend Abends 7 Uhr Mitgliederversammlung im **obern Locale des Schützenhauses.** (9266)

Handlungs-Gehilfen-Verein zu Danzig.

Montag, den 16. Jan. 1871, Abends 8 Uhr, Versammlung im Vereins-Local.
Tagesordnung.
Mannheimer Central-Verband.
Discussion über eingegangene Fragen.
(9265) **Der Vorstand.**

III. Vorlesung
in der Aula des Gymnasiums
zum Besten der Schülerbibliothek.
Montag, 16. Jan., Abds. 7 Uhr:
Herr **Dr. Korn:** Die tragische Bühne, Schauspieler und Publikum in Athen.
Billets zu 10 Sgr. sind in der Saunier'schen **Buchhandlung** zu haben.

Borussia-Halle,

Heiligegeistgasse 107.
Heute Abend **musikalischer Vortrag** auf einem Meister-Pianino. Es ladet ein **Seiffert.**

Jäschkenthal.

Sonntag, den 15. d. M., und an den folgenden Sonntagen Nachmittags **Frei-Concert,** wozu ergebenst einladet
A. Lohrenz.

Friedr.-Wilh.-Schützenhaus
Sonntag, den 15. d. M.,
Abend-Concert.
Anfang 5 Uhr.
Entrée 2½ Sgr. Loge 5 Sgr.
(9252) **F. Keil.**

Selonke's Etablissement.
Täglich **Vorstellung** und **Concert.**

Danziger Stadttheater.

Sonntag, den 15. Januar. **Die Afrikanerin.** Oper in 5 Acten von G. Meyerbeer.
Montag, den 16. Januar. (4. Ab. No. 14.) **Die Widerspänstige.** Lustspiel in 4 Acten von Shakespeare.

Theater-Anzeige.

Dienstag, den 17. Januar 1871.
Zum Benefiz des Herrn **Knorr.**
Zum ersten Male:
Meines Onkels Schlafrock,
oder:
Die Jagd nach Millionen.
Lustspiel in 5 Abtheilungen von Görner.

Anfrage an die verehrl. Theater-Direction.

Wann kommt das annoncirte Stück

500,000 Teufel

zur Aufführung?

Redaction, Druck u. Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.